Soester Kreisblatt

Ehester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2. G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Anzeigen 10 Pfg., Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Mahnungen in Wegfall. Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 172 — Montag, den 25. Juli 1932 — 114. Jahrgang

Der Streit Preußen - Reich

Heute Urteil des Staatsgerichtshofs



Links: Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, unter dessen Vorsitz die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof stattfand. — In der Mitte: Dr. Badt, der inzwischen in den Ruhestand versetzte preußische Ministerialdirektor, wird die Klage der bisherigen Preuß. Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof vertreten. — Rechts: Ministerialdirektor Gottheimer, der Vertreter der Reichsregierung bei der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof.

Aus Leipzig wird gemeldet: In der verfassungsrechtlichen Streitsache zwischen dem Lande Preußen und den Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratischen Partei des Preußischen Landtages einerseits und dem Reich andererseits hat der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes die Verkündung der Entscheidung über den Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung auf Montag-mittag festgesetzt.

Aus den umfangreichen juristischen Darlegungen der Vertreter der Parteien sei erwähnt:

Ministerialdirektor Gottheimer, der Vertreter der Reichsregierung stellte zusammenfassend u. a. fest: Sowohl der Antrag in seiner ursprünglichen Form wie auch in der neuen Formulierung stehe in einem so unlöslichen Zusammenhang mit der Hauptsache, daß er keine geeignete Grundlage für den Erlaß einer einstweiligen Verfügung bilde. Er bitte daher, den Antrag zurückzuweisen.

Als namhafter Spezialist für das Beamtenrecht legte sodann **Professor Giese, Frankfurt a. M.** da, wie einschneidend die Verordnung des Reichspräsidenten in das Beamtenrecht eingegriffen habe. Ihm sei kein Gesetz bekannt, wonach preußische Staatsminister und andere Beamte, wenn sie der Einladung zu einer Sitzung nicht folgten, abgesetzt werden können. Nach Absatz 2 des Artikels 48 könnten nur die sieben dort aufgezählten Grundrechte außer Kraft gesetzt werden. Darunter befänden sich aber nicht die den Beamten nach Artikel 129 der Reichsverfassung gewährleisteten Rechte. Der Erlaß einer einstweiligen Verfügung sei nicht nur juristisch sondern auch politisch in höchstem Maße gerechtfertigt.

Darauf griff **Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke** in die Verhandlung ein und betonte, daß der Inhalt des vorliegenden Antrags nicht so schwierig sei, daß man ihn nicht ohne weiteres besprechen könnte. Nach der bisherigen Klärung erschienen ihm umfangreiche schriftliche Auslegungen oder gar eine Vertagung nicht mehr erforderlich. Der Vertreter der Reichsregierung habe erklärt, daß er es in dieser Verhandlung ablehnen müsse, die tatsächlichen Vorgänge, in denen die Reichsregierung die Voraussetzungen für ihr Einschreiten erblickt, bekanntzugeben, daß er aber in Aussicht stellen könne, daß diese Vorgänge in der schriftlichen Auslegung der Hauptsache im einzelnen dargelegt werden würden. Dr. Bumke betonte, daß er erneut darum bitten müsse, alles in Frage kommende Material so schnell wie möglich bekannt zu geben, da auch in der Samstag-Verhandlung über die einstweilige Verfügung schon der Boden für die Verhandlung in der Hauptsache vorbereitet werden solle. Die zur Erörterung stehenden Fragen erregten die Oeffentlichkeit in einem Umfange, der sich kaum beschreiben lasse. Aus diesem Grunde dürfe die Entscheidung nicht um Wochen hinausgezögert werden.

Ministerialdirektor Dr. Brecht betonte, das preußische Staatsministerium habe mit seinem Antrag eine Brücke, um über die nächsten Wochen hinwegzukommen. Der Zustand, der jetzt in den Ministerien herrsche, sei furchtbar. Es sei ganz unmöglich, daß es noch 14 Tage so weiter gehen könne. Eine vorläufige Regelung sei, unbeschadet der endgültigen Regelung, unbedingt nötig. Der Redner richtete an den Vertreter der Reichsregierung den Appell, bei der Suche nach einem Ausweg behilflich zu sein.

Bei der sich entwickelnden Aussprache zwischen den Ministerialdirektoren **Dr. Brecht** und **Dr. Gottheimer** kam es teilweise zu scharfen Auseinandersetzungen.

Auf eine Feststellung des Präsidenten **Dr. Bumke**, daß der preußische Antrag nach seiner Auffassung auf eine gütlich-schiedliche Gewaltenteilung hinausgehe, erklärte **Dr. Gottheimer** im Namen der Reichsregierung, eine solche Gewaltenteilung für unmöglich. Es gebe nur zwei Möglichkeiten, daß entweder der Reichskommissar maßgeblich zu entscheiden habe, oder das bisherige preußische Staatsministerium. Eine solche Entscheidung würde aber eine Entscheidung zur Hauptsache bedeuten. Jede andere Regelung würde aber nicht zu einem erträglichen Zustand führen. Es sei untragbar, daß durch das bisherige Staatsministerium Anweisungen ergehen könnten, die der durch den Reichskommissar auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zu bestimmenden Gesamtrichtung der preußischen Politik entgegengesetzt sein könnten. Das würde nur weitere Gegensätzlichkeiten in die preußische Verwaltung hineintragen, und damit würde dem deutschen Volke nicht gedient werden. Da das Land Preußen seine Pflicht zur Bekämpfung einer staatsfeindlichen Partei, die den gewaltsamen Umsturz der Verfassung betreibe, nicht in genügendem Maße erfüllt habe, sei das Vorgehen der Reichsregierung vollkommen verfassungsmäßig. Die beantragte einstweilige Verfügung sei keine echte Verfügung, sondern sie bezwecke die Vorwegnahme einer Hauptentscheidung.

Diesen Auffassungen traten die Klagevertreter entschieden entgegen. **Professor Dr. Keller** betonte, daß die Reichsregierung in keiner Weise Gründe für den Nichterlaß einer einstweiligen Verfügung beigebracht habe.

Zum Schluß der Verhandlung richtete **der Vorsitzende** an alle Beteiligten die Bitte, die schriftlichen Erklärungen und Gegenerklärungen, die nach der Geschäftsordnung des Staatsgerichtshofes notwendig seien, mit der größtmöglichen Beschleunigung abzugeben, damit das Verfahren in der Hauptsache so schnell wie möglich zu Ende geführt werden könne.

Ministerialdirektor **Dr. Badt** sagte die beschleunigte Erledigung aller Schriftsätze und Anfragen für die preußische Regierung unter der Voraussetzung zu, daß er an seine Akten herankönne. Auch Ministerialdirektor **Dr. Gottheimer** glaubte die Zusage geben zu können, daß nach dieser Richtung keine Schwierigkeiten bestehen.

Schutzhaftbefehl gegen Major a. D. Anker und Robert Breuer

Das Wolffbüro meldet aus Berlin: Der Militärbefehlshaber von Groß-Berlin und Provinz Brandenburg hat am 22. Juli 1932 gegen die Reichsbannerführer Major a. D. Anker und Robert Breuer Schutzhaftbefehl erlassen. Die beiden Genannten sind, wie sich aus einem Artikel der „Berliner Börsenzeitung" vom 21. Juli 1932 und einer Vernehmung des Berichterstatters der genannten Zeitung ergeben hat, dringend verdächtig, in einer Versammlung der „Eisernen Front" am 20. Juli 1932 die Reichsregierung und die Träger der vollziehenden Gewalt beschimpft und die „Eiserne Front" zur Illegalität aufgefordert zu haben. Dadurch haben sie die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet. Gegen die Genannten wird wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verordnungen des Reichspräsidenten und des Militärbefehlshabers vom 20. Juli 1932 bei der zuständigen Staatsanwaltschaft Strafanzeige restattet.

Robert Breuer wurde Samstag vormittag festgenommen.

Der Reichsbannerführer Major a. D. Anker hat sich, bevor ihn der Haftbefehl erreichen konnte, nach Darmstadt begeben. Da der Schutzhaftbefehl nur für den Bereich Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg Geltung hat, und ein richterlicher Haftbefehl nicht vorliegt, ist es nicht möglich, Anker in Darmstadt festzunehmen.

„Der Kampf um den Rhein von Versailles bis heute"

Anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins deutscher Studenten sprach am Freitagabend im überfüllten großen Hörsaal der Universität in Bonn **Prof. Dr. Grimm** (Essen) über das Thema „Der Kampf um den Rhein von Versailles bis heute."

Seit dem großen französischen Staatsmann Richelieu bestehe die Sicherheitspolitik Frankreichs und der Kampf um das Rheinland. An dieser Politik habe sich bis heute nichts geändert, und die Kreise, die sie vertreten, wüßten sich noch immer gegen Deutschland durchzusetzen. Die deutsche Zwietracht, das Ausspielen der Konfessionen und Klassen gegeneinander sei das Ziel der französischen Politik.

Prof. Grimm verbreitete sich dann über den Versailler Vertrag und betonte, daß die Politik Clemenceaus von drei Stützen getragen wurde: Langanhaltende Rheinlandbesetzung, unerfüllbare Reparationen und Umgestaltung der deutschen Postgrenze. Durch diese Maßnahmen habe man das Reich zerstören wollen. Die Rheinlandbesetzung sei durch die deutsche Einheit beseitigt worden, und es sei zu hoffen, daß nunmehr auch mit den Reparationen endgültig Schluß gemacht sei. Aber noch könne das deutsche Volk nicht sagen, die schwere Zeit sei überstanden.

Das tiefste Ziel der Entscheidung sei: Bismarck oder Richelieu. Es gehe um Bismarcks Werk. Möge sich, so schloß Prof. Grimm, die heutige Generation des Erbes der Väter würdig zeigen und durch Einheit und Geschlossenheit allen Loslösungsbestrebungen ein Ende machen.

Polizeipräsident Dr. Melcher vor der Presse

Der zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannte bisherige Polizeipräsident von Essen, Dr. Melcher, stellte sich den Vertretern der Presse vor.

Dr. Melcher betonte, daß ein gutes Verhältnis zur Presse eigentlich eine Selbstverständlichkeit für jede Behörde sein sollte; für die Polizeibehörde gelte dies aber doppelt und dreifach. Er könne nur wiederholen, was er bereits neulich gesagt habe, daß er sich in seinem Amt nicht als Vertreter einer Partei, sondern als Diener der Gesamtheit fühle, der nach Recht und Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person sein Amt zu führen habe.

Die Länderkonferenz

Erklärungen des Reichskanzlers - Keine Kommissare für andere Länder

Aus Stuttgart, 23. Juli, wird berichtet: Die württembergische Landeshauptstadt steht heute im Mittelpunkt der Reichspolitik. Obwohl die Zeit der Ankunft des Reichskanzlers in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden war, hatte sich doch im Hauptbahnhof eine größere Anzahl von Menschen angesammelt, um den Reichskanzler zu begrüßen. Am Bahnsteig selbst hatten sich zum Empfang u. a. der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz, der Präsident des württembergischen Landesfinanzamtes Dr. Peiffer und Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der gestern abend schon von Frankfurt a. M. hier eingetroffen war, eingefunden.

Pünktlich um 9,32 Uhr fuhr der Berliner Schnellzug in den Bahnhof ein. Als der Reichskanzler, in dessen Begleitung sich Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer, der persönliche Referent des Reichskanzlers, Ministerialrat Puckas, der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler, und Baron von Lersner befanden, dem Wagen entstieg, begrüßte ihn Staatspräsident Dr. Bolz. Gleichzeitig ertönten aus nächster Nähe, wo sich zahlreiches Publikum angesammelt hatte, stürmische Hoch- und Heilrufe, die sich, als der Reichskanzler in Begleitung des Staatspräsidenten in das Reichsbahnhotel begab, mehrfach wiederholten.

Die Ministerpräsidenten der Länder, die zum Teil schon gestern hier eingetroffen sind, begaben sich unmittelbar in das Staatsministerium, das, abseits vom Verkehr gelegen, in seinen schönen Räumen, seinem großen Park und dem Blick auf die im Glanze der Sonne liegende Stadt, den Konferenzteilnehmern einen angenehmen Aufenthalt bietet.

Kurz vor 10 Uhr begab sich der Reichskanzler mit Staatspräsident Dr. Bolz und den übrigen Herren in das Staatsministerium.

Aus Stuttgart, 23. Juli, wird dem Wolffbüro von zuständiger Seite mitgeteilt:

In der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die heute unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in Stuttgart tagten, wurden die wichtigsten Fragen der augenblicklichen und der inneren Politik in eingehender vertraulicher Aussprache, an der sich alle Minister und Ländervertreter beteiligten, erörtert. Die Konferenz nahm mit Befriedigung von den Zusicherungen Kenntnis, daß die Reichsregierung durchaus auf föderalistischem Boden stehe und die Rechte der Länder in keiner Weise antasten wolle. Der Reichskanzler betonte, daß die notwendig gewordene Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen nur eine vorübergehende Maßnahme darstelle. Eine Ausdehnung dieser Maßnahme auf die anderen Länder komme nicht in Frage, weil nach Ansicht der Reichsregierung in den anderen Ländern Ruhe und Ordnung sichergestellt sind.

Er erklärte namens der Reichsregierung ausdrücklich, daß die Reichstagswahlen programmäßig am 31. Juli stattfinden werden. Die Reichsregierung hoffe, den Ausnahmezustand in Berlin und Brandenburg in den nächsten Tagen aufheben zu können.

Soweit von den Ländern Bedenken gegen die Maßnahmen der Reichsregierung vorgebracht wurden, anerkannte der Reichskanzler dankbar deren sachliche Vertretung.

Reichsregierung wie alle Länderregierungen waren sich darin einig, daß die Autorität der Reichsregierung und der Länderregierungen ungeschmälert aufrechterhalten werden müßte. Zu diesem Zwecke ist ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Ländern beiderseits anerkannte Notwendigkeit.

Elftes deutsches Sängerbundesfest



Die Ankunft des Bundesbanners vor dem Römer.

Samstag vormittag wurde in der historischen Paulskirche eine vor allem von Auslanddeutschen besuchte

volksdeutsche Kundgebung

veranstaltet, in der nach einem Orgelvortrag Dr. Hermann Ullmann (Berlin) über „Deutsches Schicksal, volksdeutsche Zukunft" sprach. Er schilderte die Gestaltung des Deutschen Reiches seit der Zeit der Kaiserkrönungen in Frankfurt am Main und den Kampf um die deutsche Einheit. Abg. Dr. Roth (Siebenbürgen) hielt einen Vortrag über das Thema „Volksdeutsches Bekenntnis", in dem er u. a. ausführte, der deutsche Mensch sei in Aufruhr. Er möge nicht vergessen, daß unser Ziel die Nation sei. Mit dem Absingen des Niederländischen Dankgebetes schloß die nachtvolle Kundgebung.

Im neuen Saale des Goethemuseums huldigten die Vertreter des Sondershäuser Verbandes deutscher Sängervereinigungen (S. V.) in einer

Weihestunde dem Genius Goethes.

In seinen Begrüßungsworten wies Oberstudiendirektor Friesland auf den engen Zusammenhang zwischen Goethes Liederkunst und dem musikalischen Ziele des S. V. hin, während Prof. Dr. Deetjen in seinem Festvortrag das Musikalische in Goethes Lyrik hervorhob.

Nachmittags fand ferner

das erste Hauptkonzert

des elften Deutschen Sängerbundesfestes statt, die Sänger der Bünde aus dem Ausland sowie der Bünde aus Schwaben, Hannover, Nassau, Ostpreußen und der Pfalz vereinigte. Die zahlreichen Besucher der Festhalle lauschten mit Begeisterung den Vorträgen der rund 8000 Sänger und dankten oft mit endlosem Beifall.

Die Begrüßungsansprache hielt der Präsident des Deutschen Sängerbundes, Geh. Rat Hammerschmidt. Den Mittelpunkt seiner Rede bildete die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Bundes an die Pfälzische Liedertafel. Der Schlußchor „Lobe den Herrn" von Othegraven gab dem Konzert einen mächtigen und weihevollen Abschluß.

Die große Frankfurter Festhalle war wieder dicht gefüllt, als

das zweite große Hauptkonzert

begann. Rund 9000 Sänger, die von den Bünden Hessen, Nordmark, Pommern, Rheinland, Schlesien, Schwaben und Westfalen gestellt wurden, füllten das mächtige Podium. Die Leitung der Gesamtchöre lag bei Rudolf Hoffmann (Bochum), der eine sehr abgerundete Leistung vollbrachte und mit seiner Sängerschar stürmisch applaudiert wurde. Das Programm war volkstümlich gehalten. Einen breiten Rahmen nahm das deutsche Volkslied ein.

Am Abend versammelten sich die Sänger zu einer großen

Kundgebung im Stadion.

Nachdem etwa 20 000 Sänger unter Leitung des Vorsitzenden des Musikausschusses des Deutschen Sängerbundes, Staatskapellmeister Dr. h. c. Robert Laugs (Kassel), das Bundeslied von Zelter, Schuberts „Sanctus" und Kauns „Heimatgebet" vorgetragen hatten, hielt der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Dr. Karl Hammerschmidt, eine Ansprache. Die Kundgebung solle zeigen, daß die Grenzen der Staaten nicht mit den Grenzen des Deutschtums zusammenfielen. Die deutschen Sänger würden fest zusammenhalten, möge kommen was wolle. In der deutschen Sängerschaft herrsche Einigkeit zwischen Nord und Süd. Einigkeit zwischen den deutschen Stämmen.

Der Redner forderte die Zehntausenden auf, für das deutsche Lied und das deutsche Volkstum Treue zu geloben. Das Deutschlandlied beendete die eindrucksvolle Kundgebung.

Die Personalveränderungen in Preußen

In der Staatsministerialsitzung vom 22. Juli wurden folgende Personalveränderungen beschlossen:

1. Es werden mit der **kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte** beauftragt:

a) des Staatssekretärs im Staatsministerium Ministerialdirektor **Dr. Nobis beim Staatsministerium;**

b) des Ministerialdirektors beim Staatsministerium der Ministerialrat **Dr. Landfried im Finanzministerium.**

2. bei den Oberpräsidien

a) **in Kassel,**

b) **in Kiel**

sollen die Geschäfte der **Oberpräsidenten durch die Vizepräsidenten** bei diesen Oberpräsidien wahrgenommen werden;

c) in **Magdeburg** wird der **Landrat Mengel** in Ober-Barnim mit der vertretungsweisen Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Oberpräsidiums beauftragt.

3. Mit der vertretungsweisen Verwaltung folgender Regierungspräsidentenstellen werden beauftragt

a) in **Lüneburg** der Geheime Finanzrat Ministerialrat **Dr. Reschke** beim Staatsministerium;

b) in **Liegnitz** der Vizepräsident beim Oberpräsidium der Provinz Brandenburg, **von Hahnke.**

c) in **Frankfurt an der Oder** der Ministerialrat **Schonnor** im Ministerium des Innern;

d) in **Merseburg** der Ministerialrat **Dr. Sommer** im Ministerium für Handel und Gewerbe;

e) in **Münster** der **Oberpräsident Gronowski.**

4. Der Polizeipräsident von Berlin, **Grzesinski,** wird in den einstweiligen **Ruhestand** versetzt. Zum **Polizeipräsidenten** in Berlin wird der Präsident des Polizeipräsidiums in Essen, **Dr. Melcher,** ernannt.

5. Mit der **kommissarischen Verwaltung** folgender Stellen für **Polizeipräsidenten** werden beauftragt:

a) in **Königsberg i. Pr.** Landrat **Berner** in Goldap;

b) in **Kiel** Landrat **Graf zu Rantzau** in Segeberg;

c) in **Kassel** Regierungsrat **von Kottwitz** in Düsseldorf;

d) in **Altona** Oberregierungsrat **Diefenbach** in Hannover;

e) in **Erfurt** Oberregierungsrat **Kretzschmar** in Bochum;

f) in **Essen** Polizeipräsident **Dr. Wiesmann** in Erfurt;

g) in **Köln** Polizeikommandeur **Lingens** im Ministerium des Innern.

6. Mit der **vertretungsweisen Verwaltung** der Stelle

a) des **Präsidenten des Polizeipräsidiums Elbing** wird Regierungsrat **Dr. Goedecke** in Marienwerder;

b) des Präsidenten des **Polizeipräsidiums in Oppeln** wird Regierungsrat **Dr. Hueter** in Oppeln;

c) des Präsidenten des **Polizeipräsidiums in Hagen** wird Regierungsrat **Dr. Witzel** in Hagen beauftragt.

7. Mit der **kommissarischen Verwaltung** folgender Stellen des Polizeidirektors werden beauftragt:

a) in **Schneidemühl** Regierungsrat **Mock** in Schneidemühl;

b) in **Wilhelmshaven** Regierungsrat **Dr. Heinrichs** in Kassel.

8. Der **Ministerialdirektor Dr. Brecht** wird unter Entbindung **von allen** Dienstgeschäften **vorläufig beurlaubt.**

In der Öffentlichkeit ist im Zusammenhang mit den in Preußen erfolgten Personalveränderungen bezweifelt worden, ob überhaupt die gegenwärtig mit der Leitung der Ministerien beauftragten Staatssekretäre im staatsrechtlichen Sinne die Befugnis eines Ministers ausüben können und ob demzufolge überhaupt Personalfragen entschieden werden könnten. Demgegenüber wird, so berichtet das Conti-Büro, von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Staatssekretären mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs und dann mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ministers beauftragt worden sind. Um das auch verfassungsrechtlich zum Ausdruck zu bringen, haben alle Herren den Ministereid geleistet.

Reichsbahn und freiwilliger Arbeitsdienst

Das Wolffbüro berichtet aus Berlin, 23. Juli: In Pressemitteilungen wird behauptet, die Reichsbahn beabsichtige, für regelmäßige Eisenbahnarbeiten, insbesondere für Oberbauunterhaltung, in großem Umfange Kräfte des freiwilligen Arbeitsdienstes einzusetzen und dafür eigene Arbeiter zu entlassen. Diese Behauptungen sind unzutreffend. Nach Erklärungen der Reichsbahnhauptverwaltung und des Reichsverkehrsministeriums, die den Gewerkschaften gegenüber abgegeben worden sind, bestehen derartige Absichten nicht. Die gleichen Erklärungen sind gegenüber dem Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst abgegeben worden. Solche Arbeiten, durch die Arbeitskräfte aus dem normalen Arbeitsverhältnis verdrängt werden, könnten nach der Verordnung der Reichsregierung vom 16. Juli 1932 überhaupt nicht als Maßnahme des freiwilligen Arbeitsdienstes anerkannt werden. Ob außerhalb der regelmäßigen Arbeiten im Bereiche der Reichsbahn zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst gefunden werden können, wird die Reichsbahn zusammen mit dem Reichskommissar prüfen.

Eine Protestentschließung der deutschen Kriegsopferverbände

Die Kriegsopfer-Verbände „Reichsverband" und Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, die vom 24. bis 26. Juli in Bremen ihren Verbandstag abhalten, veranstalteten als Auftakt zu der Tagung eine Protestkundgebung. In einer Entschließung wurde u. a. erklärt, die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen müßten gegen die zahlreichen Notverordnungen und die Rentenkürzungen schärfsten Einspruch erheben. Man müsse feststellen, daß die Mehrzahl der 400 000 versorgungsberechtigten Kriegerwaisen in ihrer Berufsausbildung aufs schwerste gefährdet seien. Der Entzug der Rentenversorgung mangels einer Berufsausbildung sei untragbar. Die Versammlung, heißt es weiter, erwarte bestimmt, daß die Reichsregierung unverzüglich Maßnahmen zur Beseitigung der sich immer mehr verschärfenden Not der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen durchführe.

Ein Dorf niedergebrannt

Zwei Menschen vermißt

Aus Wegscheid, 24. Juli, wird gemeldet: Durch eine furchtbare Brandkatastrophe wurde der größte Teil des an der österreichischen Grenze gelegenen österreichischen Pfarrdorfes Kollerschlag vernichtet. In zwei Gebäuden brach gleichzeitig Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über das Dorf ausbreitete. Feuerwehren aus Oesterreich und Bayern eilten herbei, um sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. Trotz der größten Anstrengungen gelang es den Wehren erst das Feuer einzudämmen, nachdem 21 Anwesen den Flammen zum Opfer gefallen waren.

Zwei Personen werden vermißt. Drei Personen wurden mit schweren Brandwunden und Rauchvergiftungen ins Krankenhaus geschafft. Zahlreiches Vieh kam in den Flammen um.

Da das Feuer in zwei Häusern ausbrach, die auf verschiedenen Seiten der Dorfstraße lagen, wird Brandstiftung vermutet.

Der dänisch-norwegische Streitfall vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag wird am Donnerstag, 28. Juli, zu einer öffentlichen Sitzung zusammentreten, in der der dänisch-norwegische Streitfall bezüglich des Rechtsanspruchs dieser beiden Staaten auf Nordostgrönland im formellen Verfahren zur Verhandlung kommen soll. Bekanntlich hatten die beiden Regierungen diese Angelegenheit erst am 18. Juli beim Haager Gerichtshof anhängig gemacht. Es war daher an sich nicht zu erwarten, daß der Gerichtshof sich noch im Laufe dieses Monats mit der Streitfrage befassen werde, um so mehr, als der Streit um das Memelgebiet noch nicht abgeschlossen ist. Da jedoch Norwegen gleichzeitig mit der Klage umgehend den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt hat, durch die der dänischen Regierung jedes gewaltsame Vorgehen gegen norwegische Staatsbürger bis zur endgültigen Klärung der Angelegenheit untersagt werden soll, sieht sich der Gerichtshof genötigt, beiden Parteien gemäß Artikel 57 der Geschäftsordnung Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt zu dem Antrag in einer öffentlichen Sitzung darzulegen.

Die Benesch-Entschließung

mit 41 gegen die Stimmen Deutschlands und Rußlands bei 8 Enthaltungen angenommen

Aus Genf, 23. Juli, wird gemeldet: Der erste Tagungsabschnitt der Abrüstungskonferenz wurde heute vormittag vom Hauptausschuß mit der Annahme der bekannten Entschließung abgeschlossen. Gegen die Resolution stimmten zwei Staaten, nämlich Deutschland und Sowjet-Rußland. Es enthielten sich der Stimme acht Staaten. Für die Resolution wurden 41 Stimmen abgegeben. Zahlreiche Delegationen, die für die Resolution stimmten, erklärten, daß sie sie nur unter Vorbehalten annehmen.

Vor der Abstimmung über die Benesch-Entschließung hielt der Präsident der Konferenz, **Henderson,** eine kurze Schlußrede, in der er auf die Bedeutung der Resolution hinwies und einen letzten Versuch machte, die Opposition gegen die Resolution zu brechen, indem er die in der Präambel der Resolution enthaltenen Grundsätze aufführte, und erklärte, wer gegen diese Resolution stimme, sei auch gegen die Annahme dieser Abrüstungsgrundsätze.

In einer mit großer Spannung und sehr beifällig aufgenommenen kurzen Intervention wandte sich **der deutsche Botschafter Nadolny,** als er seine Stimme gegen die Resolution abgab, sehr wirksam gegen diesen Versuch. Er erklärte, daß er nicht gegen irgend eines dieser Prinzipien stimme. Deutschland stehe an erster Stelle, wenn es sich darum handele, diese Prinzipien zu verteidigen. Er habe die entscheidenden Gründe mitgeteilt, warum die deutsche Regierung diese Entschließung ablehnt.

Litwinow erklärte dann kurz bei seiner Stimmabgabe: Ich stimme für die Abrüstung, aber gegen diese Resolution.

Nach Annahme der Resolution konstituierte sich der Hauptausschuß als Plenum der Abrüstungskonferenz, um zu der Frage des Rüstungsfeierjahres Stellung zu nehmen. Gemäß dem Vorschlage der Resolution des Hauptausschusses wurde das **Rüstungsfeierjahr vom 1. November 1932 ab um vier Monate verlängert.** Nach kurzen Erklärungen Hendersons, Sir John Simons, Gibsons, Beneschs und Herriots wurde die Tagung abgeschlossen. Der Präsident teilte mit, daß das Büro der Abrüstungskonefrenz am 21. September wieder in Genf zusammentreten werde.

Die deutsche Erklärung

Die am Freitag von dem deutschen Delegationsführer auf der Abrüstungskonferenz abgegebene Erklärung, in der die weitere Beteiligung Deutschlands von der Regelung der Frage der Gleichberechtigung abhängig gemacht wird, ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, selbstverständlich in vollem Einvernehmen mit den Berliner Regierungsstellen abgegeben worden. Wenn davon gesprochen wird, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen der Delegation und dem Reichswehrministerium bestanden haben sollen, so trifft dies mit keinem Worte zu. Im Gegenteil, es hat stets vollste Einmütigkeit zwischen dem Auswärtigen Amt und der Delegation einerseits und dem Reichswehrministerium andererseits bestanden. Im übrigen hat die Aeußerung des englischen Außenministers Simon über den Erfolg der Konferenz in hiesigen politischen Kreisen sehr eigenartig berührt angesichts der unleugbaren Tatsache, daß die monatelangen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz nicht in einem einzigen Punkt wirklich einen wesentlichen Fortschritt in der Abrüstung gebracht haben.

Washington und der vorläufige Abschluß der Genfer Verhandlungen

Aus Washington, 23. Juli, wird berichtet: Den Abschluß der ersten Phase der Abrüstungskonferenz, im besonderen der Verlauf der letzten beiden Tage, ist hier mit ungewöhnlichem Interesse verfolgt worden. Im Staatsdepartement hat man sich zunächst auf die Feststellung beschränkt, daß man ohne genaue Information über die Einzelheiten der gestrigen Vorgänge noch kein abschließendes Urteil fällen könne, daß man aber naturgemäß jede Entwicklung bedauern müsse, die die Fortschritte einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung verzögere. Die Blätter bringen vor allem Herriots Rede in großer Ausführlichkeit, wobei sie seine grundsätzliche Zustimmung zum Hoover-Plan hervorheben. Selbstverständlich hat auch Nadolnys Erklärung große Beachtung gefunden. Der Inhalt seiner Ausführungen begegnet natürlich keinem Widerspruch, zumal Amerika den Versailler Vertrag nicht ratifiziert hat und daher an der vielumstrittenen gegenwärtigen Begrenzung der deutschen Wehrmacht nicht beteiligt ist. Dagegen sind merkwürdigerweise hier und da Kritiken aufgetaucht, die den Zeitpunkt des deutschen Vorstoßes für wenig geeignet halten, weil sie behaupten, daß er in einem Augenblick unternommen worden sei, als man nach sehr langen und schwierigen Verhandlungen die Hoffnung gehegt habe, endlich mit einer einstimmigen Resolution zu einem gewissen Abschluß zu gelangen. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß diese Meinung nicht überall geteilt wird. Von der üblichen Zurückhaltung im Staatsdepartement, das jede Stellungnahme zu den Erklärungen der einen wie der anderen Seite ablehnt, ist ja schon die Rede gewesen.

Nr. 172 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 25. Juli 1932

Wie der Soester Turnverein seinen 70. Geburtstag feierte

Wo sind sie geblieben die großen Männer, die tatenfrohen Bürger unserer Stadt? Was ist mit den alten Turnern geschehen, die einst von frohen Hoffnungen beseelt, dem großen, neuen Ziel entgegenschritten? — Sie sind von uns gegangen! Sie haben die Wanderfahrt vollendet! — Aber liegen sie nun dort draußen tot und vergessen? Doch nein! Sie wurden nicht vergessen u. werden unvergessen bleiben. Denn begraben wurde das, was an ihnen sterblich war. Die Namen und die Taten dieser großen Toten hat die junge Generation mit rotem Flammenstift in ihre Herzen geschrieben: . . . . und darum leben sie in ihnen, wie an jenen Tagen. — Und ihr, liebe Bürger der Stadt Soest? An den Tagen der Jubelfeier sollt ihr dieses Leben fühlen.

Der Werbelauf am Sonntag morgen.

Wie ein Strom von Gesundheit, Kraft und Schönheit wallte er dahin; der lange, weiße Zug der Turner. Laufend, marschierend und singend ging es hinaus und hinein in den sonnigen Sommermorgen. Spielende Kinder liefen begeistert mit. Der Lauf vermittelte ein herrliches Bild. Die weiße Flagge mit dem 4fachen F, dem leuchtenden Zeichen der Deutschen Turnerschaft, flatterte lustig im Winde, dem Zuge voran. Im Schritt und Tritt, im Schneid und Gefühl folgten schlanke, sonnengebräunte Gestalten, die in der ihnen gestellten Aufgabe — etwas ganz Großes erstehen zu lassen — aufgingen.

Der Werbelauf hinterließ einen gewaltigen Eindruck.

Die Masse trat auf, sie wurde von einem einheitlichen Willen geleitet. Das Letzte und Höchste, was das Turnen erzielen will, wurde erreicht.

Die Feierstunde auf dem Schützenhof.

Und die Uhr hob aus zum Schlag der Feierstunde . . . . . Selten habe ich eine turnerische Feierstunde, eine Kundgebung und Offenbarung turnerischen Lebens und Strebens schöner und erhebender miterlebt, als an diesem Abend. Mit nichts anderem hätte der S. T. V. für den Turngedanken und für das bevorstehende Gauturnfest besser werben können, als mit dieser Jubelfeier. Schon die Zahl der Besucher, die den großen Schützenhofssaal füllten, und die begeisterte Vorfreude ließen erkennen, daß etwas Großes zu erwarten war. Leise stimmte die Musikvereinigung der Nöttenhofe ihre Instrumente. Herr Ruß führte den Stab, die Kapelle setzte ein; und jubelnd schwebten die ersten Akkorde über die große Jahngemeinde dahin. Als der letzte der Töne im Saal verstummte, öffnete sich das Bühnentuch. Im Hintergrund der wundervoll dekorierten Bühne, strahlte ein wuchtiges D. T. im Lichterglanz. Deren Säulen: Jahns Freiheit, Einheit, Einigkeit, wurden mit jungem Grün geschmückt. Inmitten dieser Säulen, zwischen jungen Laubbäumen, stand eine Jahnbüste, die sich wundervoll vom dunklen Hintergrund abhebt. Dieses Bühnenbild stellt nun ein Sinnbild: „Treuebekenntnis zur deutschen Turnerschaft u. Jahn" vor dem Besucher hin.

Ernst und feierlich dröhnen die Worte junger Turnerkehlen durch den Saal:

Ich kenne einen Wahlspruch, des goldenes ist wert,
Heißt: frisch, fromm, fröhlich und frei,
Den hat Vater Jahn uns Turnern gelehrt,
Wir halten ihn heilig und treu.

Dann brachte die Gesangabteilung unter Leitung des Herrn Dirigenten Willi Baucks das Lied: Die Himmel rühmen des ewigen Ehre, formvollendet zum Vortrag. Und weiter ging die programmatische Abwicklung.

Der Sprechchor „Aus Nacht und Not zu Licht und Leben" zieht über die Bühne. Es wäre ein Unglück für unsere D. T., es wäre ein Unglück für unser Volk, wollten wir vorübergehenden Augenblicksbegebenheiten wegen, die aus parteipolitischen Konjunkturen oder wirtschaftlichen Nöten u. Schwierigkeiten stammen, uns in das Auf- und Absteigen des Tages begeben, wollten wir dem tragenden Boden, auf dem sich noch Deutsche verstehen und finden, auflösen. Das war ungefähr der Inhalt dieses gewaltigen Sprechchors.

Der Vorhang fiel zur Erde. Zündende Begeisterung überall. Brausend ertönte die Zustimmung der Menge. Und nun . . . . hallten die weiten Wände das Lied: „Ein Ruf ist erklungen", wieder.

Dann folgte die Begrüßungsansprache des Herrn Rektor Baucks, die wir gekürzt wiedergeben:

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Turner und Turnerinnen!

Tief bewegten Herzens trete ich vor Sie, um Sie Namens des S. T. V. willkommen zu heißen. Der Anblick so zahlreicher Freunde des Turnens und des Sports erfüllt mich mit Freude, mit Stolz und mit Dank. Ich begrüße Sie alle, die Sie uns die Ehre geben, mit den Aktiven des Vereins in festlicher Stunde im Saale vereint zu sein, Auge in Auge die augenblicklichen Träger des Lebens im S. T. V. zu schauen und mit ihnen die Gedankenkreise zu durchdenken, welche uns diese Weihestunde eingibt. Ich danke Ihnen für die Bekundung der Anteilnahme, die Sie dem S. T. V. zu seinem 70. Geburtstag entgegenbringen. Sie können sich denken, daß uns der Entschluß, in dieser Zeit allgemeiner Not ein Gedenkfest zu feiern, nicht leicht geworden ist, aber der einmütige Wille aller, denen das Wohl und Wehe des Vereins am Herzen liegt, dem Jubeltag eine besondere Würde, ihm ein festliches Gepräge zu verleihen, die freudige Mitarbeit an all den vielen Fragen und Aufgaben, die zu erledigen waren und endlich das freudige Echo, das unsere Absicht bei den Behörden und in den Bevölkerungskreisen gefunden hat, alles das hat uns ermutigt, den Tag herauszugreifen aus der grauen Alltäglichkeit und ihn in ein festliches Gewand zu kleiden. In späteren Jahren soll es nicht von uns heißen, sie haben in müdem Pessimismus den Kopf hängen lassen, nein es soll heißen: nach echter Turnerart haben sie versucht, allen Gewalten zum Trotz sich zu erhalten.

Meine Damen und Herren!

Eine ganze Reihe von Faktoren hat sich vereinigt, um den Aufstieg des S. T. V. zu seiner jetzigen Höhe zu vollbringen. Sie bilden in ihrer Gesamtheit das Ethos des Vereins, und wo man das höher stellt als alle andern wichtigen oder unwichtigen Dinge, da braucht man um einen Niedergang nicht zu sorgen. Diesem unserm leuchtenden Panier laßt uns die Treue halten in guten und in bösen Tagen.

Meine lieben Turner und Turnerinnen, laßt uns ein Gelöbnis sprechen: In Treue folgen wir den Spuren aller derer, die dem S. T. V. einen Teil ihrer Lebensarbeit gewidmet haben. Wie Sie verfolgen wir das hohe Ziel, mitzuarbeiten an dem Aufbau und an der Veredlung des Menschengeschlechts. Wir wollen uns bemühen, soweit es in unsern Kräften steht, der Gemeinde, der Stadt, dem Vaterlande, Männer und Frauen zu schenken, auf deren Schultern ein größeres, schöneres und stärkeres Deutschland erblühen möge.

Herr Bürgermeister Kleim überbrachte dem Jubelverein namens der Soester Körper- u. Bürgerschaft die herzlichsten Glückwünsche. Redner betonte, daß sich der Soester Turnverein große Verdienste auf dem Gebiete der Leibesübungen in Soest errungen habe. Noch heute müsse jeder Bürger dem Turnverein danken, daß er vor 70 Jahren eine Turnerfeuerwehr gegründet hätte, aus der die heutige freiwillige Feuerwehr hervorgegangen sei. Dann kam der Redner auf die Spielwiese zu sprechen, die früher dem S. T. V. gehörte, und heute in den Händen der Stadtverwaltung sei. Die edle Turnergesinnung habe bei dem genannten Verein immer im Vordergrund gestanden, dadurch habe er innerhalb der Sportvereine stets an Ansehen gewonnen. Der Turnverein Soest 62 und mit ihm die Deutsche Turnerschaft hätten im wahrsten Sinne Jahns weitergearbeitet.

Das Turnen dürfe kein Züchten von Romanen sein, sondern es müsse Leibesübung sein u. bleiben.

Herzliche Grüße der freiwilligen Feuerwehr übermittelte in humoristischer Weise Herr Branddirektor Werth.

Sämtliche Soester Turn- und Sportvereine schlossen sich diesen Wünschen an. Der Stadtverband für Leibesübungen ließ durch Herrn Luppian dem gastgebenden Verein eine Urkunde überreichen. Der Sportverein „Wasserfreunde" hatte ebenfalls eine Urkunde, und zwar vom Delecker Strandbad gesandt. Herr Rektor Baucks dankte mit bewegten Worten für die große Anteilnahme, für das Verständnis und Vertrauen, welches dem Verein am heutigen Tage entgegengebracht wäre.

Hierauf nahm Herr Dr. Mentz die Ehrung von 2 Mitgliedern vor (Herr Dr. Kuhlmann und Herr Seidel), die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können.

Noch eine weit größere Ehrung wurde Herrn Rektor Baucks zuteil, der den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft erhielt. — Bis nach Berlin sei sein Ruhm gedrungen — so sagte Dr. Mentz. Eine sinnvolle Ergänzung erfuhr das Programm durch Lieder der Gesangabteilung, Konzertstücke der Musikvereinigung der Nöttenhofe und allerlei Darbietungen der Frauenabteilung, die eine dankbare und freudige Zustimmung fanden.

Zuletzt dankte Herr Baucks noch einmal für alle Ehre, die man ihm und dem S. T. V. erwiesen habe. Er appellierte an die Turnerschar und schloß seine Ausführungen mit den Worten:

Haltet der D. T. die Treue, so wie ich sie ihr gehalten habe.

So ging der Abend nur zu schnell dahin. Fürwahr ein ehrenvoller Auftakt für die bevorstehende Werbewoche und für das 23. Gauturnfest.

Möge alle denen, die an diesem Abend noch abseits standen, die mahnenden Worte Ludwig Würkerts dienen:

Du sollst nicht kalt und ruhig stehn, wenn große Taten rings geschehen. Erhebe Dich aus fauler Ruh', und greif mit an und greif mit zu! Und wär's auch nur ein kleiner Stein, füg in den Bau ihn doch hinein. Hast Du im Kleinen mitgetan, greifst Du wohl auch das Große an.

— F. L. —

Wochenendstrandfest am Möhnesee

Am Sonntag rund 2000 Besucher — Eine gelungene Veranstaltung — Die Spitzen der Behörden vertreten — Quer durch den Möhnesee — Am Abend prachtvolles Feuerwerk

Ein unerbittlicher und unerquicklicher Landregen ließ in der vorigen Woche die Herzen der Veranstalter des Wochenendstrandfestes am Möhnesee ängstlich schlagen: sollte das gut vorbereitete Fest buchstäblich ins Wasser fallen? Noch am Samstagnachmittag schien es so; mehr oder weniger gelinde schickte der Wettergott aus grau verhangenem Himmel Regenschauer auf Regenschauer. Nette Aussichten zum Strandbad-Fest! Und verständlicherweise lange Gesichter bei den Veranstaltern und verständlicher Aerger bei den vielen Freunden des Strandbades, denen zwei frohe Tage, auf die man sich schon königlich gefreut hatte, durch die Latten gehen sollten. Dann — o Freude, edler Götterfunken! — klärte sich der Himmel in großer Hast auf, schickte die Sonne auf die Reise — und viele, viele Gesichter klärten sich mit dem Himmel auf. Nun doch zum Strandbad!

Die Postautos und die der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen füllten sich mit Fahrgästen zum Möhnesee, wohin der Sportverein „Wasserfreunde" Soest und der Verkehrsverein Möhnesee zum Wochenendstrandfest eingeladen hatten. Ein Wochenend-Sportfest, an dem die Wassersportler in frisch-feuchten Kämpfen ihre Kunst zeigen wollten. Wenn wegen der immerhin noch ungewissen Witterung der Besuch am Sonnabend nicht stark war, so hatte sich dennoch eine große Anzahl Besucher eingefunden, die dann auch recht spannende Kämpfe zu sehen bekam. Immer, immer wieder wird man freudig gestimmt, wenn man Schwimmerinnen und Schwimmer das Wasser bezwingen sieht, wenn sie im edlen Wettkampf um Sekunde und Minute, gar Bruchteile von Sekunden, zum Siege streben.

Klubkampf Wasserfreunde Soest — Schwimmverein Werdohl.

Mit diesem Klubkampf, der unentschieden endete, wurde das Wochenendstrandfest eingeleitet. **Die 4×100-m-Brust-Herrenstaffel** gewannen die Werdohler, die schon nach 100 Meter einen Vorsprung errungen hatten, den sie bis zum Schluß auf 30 Meter erhöhen können. Auch die **Knaben-Bruststaffel 3×100-m** wurde eine sichere Beute der Werdohler Jungens, die mit 20 Meter Vorsprung die Soester zurückließen. Erst die jugendlichen Soester vermochten es, bei der **3×100-Meter-Jugendstaffel** den ersten Sieg an die Fahne der Wasserfreunde zu heften. Es war zunächst ein harter Kampf, da der geringe Vorsprung einzuholen war; schließlich erkämpften sich die Jugendlichen aber doch einen Vorsprung von 10 Meter. Ein harter Kampf entspann sich um die **Herren-Lagenstaffel 3×100 Meter.** Der Soester Blickmeier (Brust) hatte bei den ersten 100 Metern bis kurz vor dem Ziel einen größeren Vorsprung herausgeholt, den der Werdohler im Endspurt aber aufholte. Den zweiten Gang bestritt für Soest Erich Seidscheck, der bei den ersten 50 Metern einen ebenbürtigen Gegner hatte, dann riß Seidscheck aus und erkämpfte einen Vorsprung von 5 Meter, den als letzter der Soester Walter Broite halten konnte.

Durch zwei Siege der Werdohler und der Soester wurde der Klubkampf unentschieden 4:4.

Quer durch den Möhnesee.

Das will anders heißen: 800 Meter ohne Pause schwimmen! Welche Kraft, welcher Mut und welche Zähigkeit und Ausdauer, welches Training und welch starker Wille gehören dazu! Und wenn man feststellen kann, daß es ein jugendlicher Schwimmer war, der beim Durchqueren des Möhnesees die beste Zeit schwamm, dann versteht und spürt man ohne viele Worte, daß beim Schwimmsport die Eigenschaften zu finden sind, die Geist und Körper stählen, die die Jungen und Alten zu gesunden Menschen stempeln.

Aus Köln und Dortmund, Münster und Hamm, Essen und Lüdenscheid, Arnsberg und Paderborn, aus Soest und anderen Städten sind zu diesem Kampf Herren und Damen gekommen. Am Strand steht eine gespannt wartende Zuschauermenge; auf Motorbooten werden die Wettkämpfer zum Rand am Arnsbergerwald gefahren, vom anderen Motorboot aus können die Teilnehmer auf ihrer langen Reise beobachtet werden. Mit einigem Abstand werden die Wettkämpfer, die in 6 Klassen eingeteilt sind, ins Wasser geschickt. Der Weg ist lang und ohne festen Boden. Dennoch schaffen es alle Teilnehmer, keins der vielen begleitenden Paddelboote braucht einen ermüdeten Wettkampfteilnehmer aufnehmen, alle, wenn auch einige „mit Verspätung", gelangen zum Ziel. Es ist geschafft: 800 Meter sind schwimmend genommen!

Mit 11,01,7 Minuten hat der jugendliche Peter aus Münster die beste Zeit geschwommen. Eine prachtvolle Leistung. In der Damenklasse siegte Fräulein Lotte Arens vom Schwimmverein Germania Dortmund. Diese kleine blonde, anmutige und erst gerade 17 Jahre alt gewordene Schwimmerin schmückt sich bereits mit einem westdeutschen Meistertitel: im 100 Meter Kraulen. Darum noch einmal: körperliche Kraft und eisernen Willen gibt der Schwimmsport der Jugend!

Siegerliste
vom Schwimmen „Quer durch den Möhnesee".

Kl. Ia. Herren-Vereine mit Winterbad

1. Hewelke, Westfalen-Dortmund, 11,40 Min.
2. Matschke, Neptun-Lüdenscheid 11,53 Min.
3. Köster, Rote Erde-Hamm. 12,04,6 Min.
4. Rump, Rote Erde-Hamm, 12,53 Min.

Kl. Ib. Herren-Vereine ohne Winterbad

1. Seidscheck, Wasserfreunde-Soest 12,11 Min.
2. Reetz, Aigir-Arnsberg 13,15 Min.
3. Schemann Lünen 08 14,12,4 Min.

Kl. IIa. Damen-Vereine mit Winterbad

1. Frl. Lotte Arens, Germania-Dortmund 13,21 Min.
2. Frau Köster, Rote Erde-Hamm 14,08 Min.
3. Frl. Eck, Damen-Schwimmverein, Gelsenkirchen 15,04 Min.

Kl. IIIa. Jugend mit Winterbad

1. Peter, Niedersachsen-Münster 11,01,7 Min.

Kl. IIIb. Jugend ohne Winterbad

1. Grewe, Wasserfreunde-Soest 14,10 Min.
2. Jakob, Werdahl 08 14,26 Min.

Kl. IV. Herren über 32 Jahre

1. Brotte I, Wasserfreunde-Soest 11,45 Min.
2. Kittelhake, Wasserfreunde-Soest 11,49 Min.

Ein Lichtermeer am Strandbad.

Am Samstagabend dunkelte es schon recht zeitig. Mit Autos waren noch viele Gäste erschienen, die sich das abendliche Schauspiel des Feuerwerks am und auf dem Möhnesee nicht entgehen lassen wollten.

Die ersten Lichter zucken auf. Schwarz das Wasser, dunkel das Land. Da leuchten von den fahrenden Motorbooten die grünen und roten Lichter auf. Funkelnde Schlangen kreisen durch das ruhige, tiefe Wasser. Lichterbrand am Waldesrand! Die Brücke in Flammen! Rot blicken die Pfeiler in die Nacht hinein, werfen ihren Schein in die schwarze Wassermenge. Ringsherum Motor- und Paddelboote: lichtumstrahlt. Lampions leuchten aus den Fenstern der Gaststätten und Wohnhäuser am Möhneseestrand. Hunderte von Menschen im Schein ungezählter Lichter. Vom Strandbad aus steigen Raketen weithin sichtbar in die Höhe, das Strandbad selbst reichlich illuminiert. Die Nacht ist erhellt, gespensterhaft zeigen sich Baum und Strauch. Wasser und Feuer, die oft rasenden Elemente: hier bieten sie in abendlicher, friedlicher Stunde einen erhabenen Anblick, ein prächtiges Schauspiel.

Sonntag ist's.

In den Morgenstunden schon setzt reger Betrieb ein. Fahrräder, Motorräder und Autos schaffen unaufhörlich Menschen zum Strandbad. Die Autos sind in den Mittag- und Nachmittagsstunden überfüllt. Als um 11 Uhr die Wasserballspiele beginnen, ist das Strandbad ein buntes Fleckchen Erde geworden, auf dem sich Männlein und Weiblein vielfarbig kostümiert erholen und erfreuen. Die Sonne scheint und bräunt! 21 Grad das Wasser: lustig hinein. Immer größer wird die Zahl der Strandbadgäste, die mit 2000 wohl nicht zu hoch gegriffen ist, die vielen Zaungäste der Landstraße garnicht eingerechnet. Unter den Gästen sieht man auch Herrn Landrat Freiherrn von Werthern, Herrn Bürgermeister Kleim und Beigeordneten Dr. Hackenberg.

Das Treiben am Strand ist das gleiche wie an allen Tagen, wenn Hochbetrieb herrscht. Nur im Wasser ist es lebendiger, interessante Wasserballspiele werden ausgetragen. Die Soester Wasserfreunde können dabei als die Sieger hervorgehen. Hier die Ergebnisse:

Werdohl 08 — V. f. J. Eickelborn 9:0.

Die Werdohler hatten keine große Mühe, aufgrund ihrer langjährigen Uebung dem jungen Eickelborner Verein eine Niederlage beizubringen.

Wasserfreunde Soest — S. V. Heil 4:0.

Hier siegte die größere Spielerfahrung der Soester, die schon Halbzeit 3:0 führten und sich in der zweiten Spielhälfte mit einem Tor begnügten.

Jgd. Wasserfreunde Soest — Jgd. S. V. Heessen 4:2.

Die Heessener warfen die ersten Tore, mußten es sich dann aber gefallen lassen, daß die Soester aufholten und auch den Sieg noch sicherstellten.

Jgd. Niedersachsen-Münster — Jgd. Rote Erde Hamm 0:5.

Die Hammer Jugend war jederzeit überlegen und im Torewerfen eifrig.

Die Sieger: Wasserfreunde Soest — Werdohl 4:2

Hier gab es einen heißen Kampf, den die Soester im Endspurt mit obigem Ergebnis gewannen. Am Ende der ersten Spielhälfte hieß es noch 2:0 für Werdohl. Die Soester holten dann auf und warfen noch 2 Tore, um den Endsieg endgültig zu sichern. Damit ist den Wasserfreunden die Revanche für die letzte Niederlage gegen Werdohl geglückt.

Als besondere Einlage erfolgte späterhin noch ein Rugbyspiel, zu dem die Wasserfreunde Neger engagiert hatten. Man war erstaunt, daß sich die „Nachgemachten" bezüglich Farbe so gut hielten. Sie hatten jedenfalls die größte Zuschauermenge für sich.

Zum Schluß sei erwähnt, daß an beiden Festtagen am Strandbad konzertiert wurde und damit alles getan worden war, um den Besuchern in jeder Weise das Leben am Strande äußerst angenehm zu gestalten. Den Veranstaltern für dieses schöne Wochenend herzlichen Dank! Für die Fremdenwerbung — es waren viele Holländer anwesend — dürfte die Veranstaltung von großem Nutzen gewesen sein. Alles in Allem: Zwei aus dem Alltagsgrau gehobene und Freude und Kraft spendende Tage.

—m—

Neue Wege zu einer Ferienhilfe für unterernährte Soester Schulkinder

Große Notzeiten sind immer laute Weckrufe an die Herzen und Seelen der Guten. Not sehen wir heute ringsum. Darunter gibt es eine Not, die besonders ergreifend ist, die Not des Kindes. Sie umdrängt unser bestes Erb- und Krongut in der Gemeinde und im Staate. Es handelt sich bei dieser Not aber nicht etwa nur um eine Nahrungsnot, sondern noch viel mehr um eine Erziehungs-, Raum- u. Feriennot. Hungernde, blasse Kindergesichter sehen sehnsüchtig aus nach Hilfe, zerrüttete und zermürbte Kinderseelen betteln um einige Wochen ungestörter Kinderfreude und Erholung in den Mauern unserer Stadt.

Vieles ist in den vergangenen Jahren von der öffentlichen Wohlfahrtspflege für die bedürftigen Schulkinder getan, scharenweise sind sie in die Kur- und Badeorte versandt worden. Das ist vorbei, aber neue bittere Kindernot ruft nach neuen Formen der Hilfe. Wir sind heute soweit gekommen, daß die verstaatlichte u. verstaatlichte Wohlfahrtspflege nicht mehr ausreicht, um auch nur das ärgste Kinderelend auf Wochen zu lindern. Es gilt jetzt die alten Quellen der christlichen Caritas wieder aufzubrechen, es gilt das Verantwortungsgefühl der großen Pfarrfamilien gegenüber der Kindernot unserer Tage wieder zu wecken. Kinder waren und sind doch noch immer der Stolz und die Hoffnung einer jeden Pfarrfamilie, von der Pfarrei aus muß deshalb in unsern Tagen durch und über das Kind hinweg den Eltern, der Familie wieder geholfen werden. Von hier aus muß die öffentliche Wohlfahrtspflege wieder stärker gestützt werden.

Die Ferienzeit steht vor der Tür, Glückszeit, Erholungszeit soll sie für die Kinderwelt sein. Ist sie das heute noch immer und überall? Kaum die Hälfte unserer Soester Kinder dürfte heute noch für einige Wochen bei Anverwandten auf dem Lande für einige Wochen Aufnahme finden, die andere Hälfte muß die Zeit hier in Soest verbringen. Sind die Familienverhältnisse daheim noch geordnet, dann können die Kinder solchen Familien sicher in unserer vielgepriesenen Stadt ihre Ferienfreude und Erholung finden.

Weilt aber der Vater bereits seit Wochen als Arbeitsloser daheim, grämt er sich Tag um Tag um den vollständigen Niedergang seines Gewerbes, muß er mit einer Wochenunterstützung von 14,—Rm. vielleicht eine 5—7köpfige Familie ernähren, wird die Kinderschar kaum noch ein frohes Vatergesicht sehen. Verbringt diese Schuljugend ihre Ferienzeit in den Winkeln und Gassen zwischen herumlungernden jugendlichen Arbeitslosen, lassen vielleicht darüber hinaus noch Krankheit, Siechtum, bitterste Not daheim keine Freude und Ruhe mehr aufkommen, dann wird gerade die Ferienzeit der Kinderwelt zur Qual und zum Unheil, sie verloddert u. verkommt an Leib und Seele. Eltern und Kinder sehnen sich nach der Stille und Ordnung der Schultage.

Manches Kind muß zur Ferienzeit mehr Hunger leiden als in der Schulzeit, es muß gespart werden, bald fällt diese, bald jene Mahlzeit für das Kind aus. Während der Schulzeit achten Eltern und Kinder wenigstens noch auf die Kleidung und die Körperpflege, damit haperts aber gerade zur Ferienzeit.

So kommt manches Kind dann schwer geschädigt an Leib und Seele wieder zur Schule zurück.

Seit einigen Jahren suchen Schulleute u. Freunde der Kinderwelt hier nach Abhilfe durch eine neue Form der christlichen Caritas: **Ferienhilfe, Freizeitpflege, Sommerpflege,** in der Heimat selbst.

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 15. Juli 1932.

	Hauptunt.-Empf. in der Arbeitsl.-Vers.	Hauptunt.-Empf. der Krisenfürsorge
1. Stadt Soest	189	428
2. Stadt Werl	45	109
3. Amt Werl	28	120
4. Amt Borgeln-Schwefe	50	64
5. Amt Lohne	22	29
6. Amt Oestinghausen	13	35
7. Amt Körbecke	11	33
8. Amt Bremen	17	68
Sa.	375	886

)!(**Vorsicht!** Im Straßenzug „Am Wiesenkirchhof" ist zufolge der bei den Instandsetzungsarbeiten am nördlichen Turm der Wiesenkirche eintretenden Gefahr ein hölzerner Laubengang, eine Art von Unterstand, zum Schutze der Passanten gebaut.

(!) **Reichstagswahl.** Wir weisen auf die heutige Bekanntmachung der Reichstagswahl hin. Stimmscheine sind bis zum 29. 7. 1932 einschl. im Einwohnermeldeamt zu beantragen.

)!(**Auf vielseitigen Wunsch** unternimmt am kommenden Mittwoch die Fa. Freisfeld eine Gesellschaftsfahrt zur Möhnetalsperre über Hirschberg zur Bilsteinhöhle (Gelegenheit zur Besichtigung). Weiter gehts über den steilen Stimmstamm ins Ruhrtal nach Meschede, u. über Deventrop—Freienohl—Arnsberg zurück. Diese Tour ist eine der schönsten, welche das Möhne- und Ruhrtal uns bieten und führt von Niederbergheim ab dauernd durch den Arnsberger Wald.

× **M. G. V. Liedertafel.** An dem großen 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt nahmen von der Liedertafel Soest 5 Sänger teil, die auch das prächtige Vereinsbanner zur alten Gosthestadt führten.

× **Sommerausflug des Vereins Heimatpflege.** cl. Den längst geplanten Sommerausflug möchte der Verein Heimatpflege nun am Mittwoch, dem 27. Juli (Abfahrt um 1½ Uhr vom Verkehrsamte) zur Ausführung bringen. Es mag manchem lieb sein, daß er den ersten Ferientag mit dieser Fahrt in das geschichtlich, landschaftlich und kunstgeschichtlich so reizende Lippetal, das in allgemeinen viel zu wenig bekannt ist, ausfüllen kann. Zunächst soll unterwegs die am altertümlichen Kirchhof gelegene Pfarrkirche von Oesting hausen aus romanischer Zeit (einschiffige Kreuzkirche) besichtigt werden. Dann wird man dem Park und dem Schlosse von Hovestadt einen Besuch abstatten. Der Park ist ganz im Stile der französischen Gartenbaukunst der Barockzeit angelegt. Das Schloß, 1563—1572 erbaut, ist eine Musterleistung — leider nicht ganz vollendet — des Laurenz von Brachum, der auch als Soester Festungsbaumeister und als Erbauer des kurfürstlichen Schlosses in Arnsberg bekannt geworden ist. Er gehört zu den von Professor Klappbeck in einem umfangreichen, trefflichen Werke geschilderten „Meistern von Schloß Horst" im Lippebruch bei Altenessen. — Nach einer Kaffeepause geht es weiter nach Herzfeld am anderen Lippeufer. Dort ist in der neuen Kirche das Grab der hl. Ida, einer Nichte Karls des Großen, die die Stammutter des sächsischen Kaisergeschlechts der Ludolfinger geworden ist. Von hier aus fährt man weiter nach einem der schönsten Wasserschlösser in Westfalen, nach Haus Assen, ebenfalls einer Schöpfung von Laurenz von Brachum. Die Rückfahrt geht über Lippborg und Hultrop vorbei an dem charaktervollen Heldenmal des Oestinghauser Kriegervereins aus Findlingen. Gegen 8 Uhr wird man wieder in Soest sein. — Die Fahrt wird zurückgelegt mit den bequemen Wagen der Reichspost. Der Fahrpreis beträgt nur 1,— Rm. Fahrkarten, die zu numerierten Plätzen im Auto berechtigen, sind vorher, spätestens bis Mittwoch um 12 Uhr, im Verkehrsamt im Rathaus zu lösen. Selbstverständlich sind auch Nichtmitglieder des Vereins als Gäste willkommen.

Altengesete, 22. Juli. **Einsturz.** Vor einigen Tagen stürzte unter donnerdem Getöse der Holzschuppen des Landwirts R. zusammen. Der Schuppen hatte schon abgebrochen werden sollen, der Abbruch war aber wegen der Ernte verschoben worden. Am Nachmittag hatten noch Kinder unter demselben gespielt. An Materialschaden sind nur etwa 200 Hohlziegel zu verzeichnen.

Altengesete, 23. Juli. **Preisschießen.** Am vorvergangenen Sonntag nachmittag veranstaltete der Kriegerverein auf dem Schießstande des Kleinkaliberschießvereins ein Preisschießen. Leider waren wegen des schlechten Wetters nur etwa 20 Schützen angetreten. An Preisen hatte der Kriegerverein gestiftet: eine Kiste Zigarren im Werte von 10 Mk., eine Kiste Zigarren für 5 Mark und ein Liter Doppelkorn 3,50 Mark. Es mußten drei Schüsse stehend frei, drei Schüsse kniend frei und drei Schüsse liegend geschossen werden. Den 1. Preis erhielt Herr Schreinermeister H. Luig mit 76 Ringen, den 2. Herr Wegewärter Th. Sicht mit 69 Ringe und den 3. Herr Maurer August Linnhoff mit 66 Ringen. Es wären jedenfalls höhere Ringzahlen herausgekommen, wenn

Aus dem Parteileben

Deutschnationale Volkspartei.

Heute, Montag, den 25. Juli, veranstaltet die Deutschnationale Volkspartei ihre **2. öffentliche Wählerversammlung** bei Gruß in der Osthofenstraße. Beginn abends 8,15 Uhr. Wiederum ist es der Partei gelungen, zwei Redner von Rang für den Abend zu gewinnen, den Reichstags- und Landtagsabgeordneten **Präses Dr. Koch-Oeynhausen** und den Generalsekretär **Schütz-Dortmund.** Präses Dr. Koch war vor eineinhalb Jahren einer der Hauptredner auf dem Landesparteitag der D. N. V. P. in Soest. Er ist den Soester Bürgern auch sonst als Präses der westfälischen Provinzialsynode wohl bekannt. Präses Dr. Koch ist Vorsitzender des Landesverbandes Westfalen-Ost und des evangelischen Reichsausschusses der D. N. V. P. Als Mitglied des Hauptvorstandes der Partei gehört er zum engeren Freundschaftskreise Dr. Hugenbergs. — Generalsekretär Schütz ist den Soestern ebenfalls wohl bekannt aus seiner langjährigen Tätigkeit als Generalsekretär der Deutschen Volkspartei im Wahlkreise Westfalen-Süd. Er war mit dem früheren langjährigen Wahlkreisvorsitzenden Henbeck, der Führer jener Bewegung in der Deutschen Volkspartei, die den Anschluß an die D. N. V. P. vollzogen hat.

Nationalsozialistischer Lehrerbund

Der nationalsozialistische Lehrerbund hält Dienstagabend um 8½ Uhr im Wipker'schen Saale eine Versammlung ab, zu der alle Lehrer eingeladen werden. Es referiert Professor Dr. Bargheer-Dortmund über „Volkstum und Volkserziehung".

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne,

Geschäftlichse

Neuer elektrischer Kühlschrank.

Der Wunsch nach zuverlässiger Lebensmittelfrischhaltung im Haushalt wird immer allgemeiner. Der neue „Santo"-Kühlschrank der AEG trägt diesem Verlangen der Hausfrau in vorzüglicher Weise Rechnung. Die hervorstechenden Eigenschaften des Schrankes sind seine unübertreffliche Betriebssicherheit und lange Lebensdauer, die darauf zurückzuführen sind, daß die Kälte erzeugende Apparatur durch luft- und staubdichte Kapselung vor jedem Eingriff und vor den Einwirkungen von Schmutz und Feuchtigkeit geschützt ist. Die automatische Regelung des Schrankes bewirkt, daß die Kühltemperatur, die der Benutzer einmal eingestellt hat, ohne jede Bedienung konstant bleibt; die im Kühlraum stets vorhandene trockene Luft gestattet auch die Einstellung von Wurstwaren und empfindlichem Frischobst. Da alle bewegten Teile automatisch geölt werden und ganz unzugänglich sind, arbeitet der „Santo"-Kühlschrank völlig wartungsfrei. Maschinenteile, die zu Störungen Anlaß geben könnten, wie Stopfbuchse oder Treibriemen, sind nicht vorhanden.

In dem weiß emaillierten, leicht sauber zu haltenden Kühlkörper können in Aluminiumschalen Eisspeisen und Eiswürfel bereitet werden. Der ganz aus Stahl hergestellte Schrank ist zeitgemäß ausgestattet, innen weiß porzellan-emailliert, außen weiß gespritzt. Der Stromverbrauch beträgt nur 1 kWh in 24 Stunden. Mit 140 Liter Inhalt ist der Schrank berufen, die Kühlbedürfnisse jedes modernen Haushalts zu erfüllen.

Der Kühlschrank ist in Betrieb im W. E. W.-Vorführungsraum, Arnsberg, Königstraße 9, zu besichtigen.

Platzregen

Was versteht man unter einem Platzregen? Die Wissenschaft sagt: Wenn ein Regen mindestens fünf Minuten dauert und wenn dabei, auf die Stunde berechnet, 20 Millimeter Wasser niederschlagen werden, dann ist dies ein Platzregen. Wenn 50 oder mehr Millimeter fallen, dann ist dies kein Platzregen mehr, sondern ein Wolkenbruch. Meist finden Platzregen am Nachmittag statt und sind von Gewittern begleitet. Die Ursache eines Platzregens ist das Zusammendrängen des Wasserdampfgehalts einer weiteren Umgebung an einem bestimmten Ort.

Die Stärke eines Platzregens hängt vor allem von der Geschwindigkeit ab, mit der die warme, Feuchtigkeit abgebende Luft aufsteigt. Je schneller die Luft aufsteigt, um so größer ist die Niederschlagsmenge. Da in Volksmund jeder Platzregen ein „Wolkenbruch" ist, sind die Wolkenbrüche in Wirklichkeit gar nicht so häufig, wie angenommen wird. Ein Wolkenbruch ging zum Beispiel im Juni 1871 in Galveston nieder. Bei einer Dauer von 14 Minuten wurden 102 Millimeter, also 7,13 Millimeter in der Minute niedergeschlagen. Die größten Platzregen wurden an den folgenden Orten registriert: in Mc. Pherson im Mai 1868 (38 Millimeter in 5 Minuten, also 7,6 Millimeter in der Minute), in Preston im August 1893 (31,7 Millimeter in 5 Minuten, das sind 6,34 Millimeter in der Minute), in Basel im Juli 1896 (22,3 Millimeter in 5 Minuten, 4,46 Millimeter in der Minute), in Eisleben im August 1893 (17,6 Millimeter in 5 Minuten, 3,52 Millimeter in der Minute). Der längste festgestellte Platzregen ist wohl der, der im Juli 1892 in Berlin niederging. Er dauerte 60 Minuten. Trotzdem wurden nur 32 Millimeter Wasser niedergeschlagen, also in der Minute nur 0,53 Millimeter.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(56. Fortsetzung.)

Der Geheimrat kam jeden zweiten Tag zu einem Plauderstündchen auf den Hof. Er war bald allen wie ein guter Freund.

Eines Tages, es war kurz vor dem Erntefest, kam er schon am frühen Morgen

Anita wollte eben im Garten an die Arbeit gehen und begrüßte ihn mit dem Kopftuch um das Blondhaar und dem Rechen in der Hand

„Schon so früh am Tage?"

„Ja, ich will . . . ich muß nach Berlin fahren, Fräulein Anita, und . . . und da hätte ich eine Bitte. Ich möchte meine Frau nicht allein lassen. Wäre es Ihnen möglich, heute meiner Frau einmal Gesellschaft zu leisten? Sie wissen, wir haben von unseren Dienstboten niemanden mit nach dem Rüsterhof gebracht."

Anita überlegte nicht lange.

„Gern, Herr Geheimrat. Ich will nur Helga benachrichtigen und komme gleich mit Ihnen."

Frau Geheimrat freute sich sehr, daß Anita kam und bei ihr, der Einsamen, blieb. Sie wußte, daß ihr Mann nun bald wieder ins Arbeitsjoch eingespannt, ihm für sie nicht viel Zeit mehr bleiben würde.

Sie unterhielten sich ausgezeichnet.

Anita war belesen und verfügte über ein reiches Wissen.

Der Geheimrat hatte sich regelmäßig vier Berliner Zeitungen schicken lassen. Anita las der Kranken daraus vor. Was in der Gesellschaft vorgegangen war, das vor allen Dingen wollte Frau Geheimrat wissen, damit sie auf dem Laufenden war.

Es interessierte Anita wenig, was sie vorlas, denn sie kannte die Persönlichkeiten nicht.

Aber plötzlich stockte sie, und das Zeitungsblatt zitterte in ihrer Hand.

Anita las:

H. Berghoff, der bekannte Kunstmaler, hat sich mit Erika von Geldern, der Tochter der bekannten Schauspielerin, vermählt.

Alles Blut strömte Anita in diesem Augenblick zum Herzen.

Hans!

Hans hatte sich vermählt!

Ihr Hans, den sie liebte, auf den sie gehofft und gewartet hatte.

Ihr Hans!

Wie durch Nebel drang die Stimme der Geheimrätin an ihr Ohr: „Liebes Kind, was haben Sie denn?"

Anita schüttelte nur stumm den Kopf, aber der Blick, der die alte Frau traf, war so voll Schmerz und Qual, daß die Frau erschrak.

„Fräulein Anita," sagte sie warm, „kommen Sie einmal zu mir alten Frau. Setzen Sie sich zu mir. Und jetzt schütten Sie einmal Ihr Herz aus. Haben Sie Vertrauen zu mir! Haben Sie etwas gelesen, was Sie erschreckt hat?"

Anita saß schweratmend an Frau Gerlachs Seite. Ihre Brust ging stürmisch.

Sie wollte sich zur Selbstbeherrschung zwingen, aber bald zing es nicht mehr. Sie schluchzte qualvoll auf.

„Ich . . . hatte . . . ihn so lieb! Ich . . . ich habe nur auf ihn gewartet! Und . . . und jetzt . . . jetzt ist alles vorbei!"

„Auf wen denn, mein Kind?" fragte die Geheimrätin teilnehmend.

„Auf . . . Hans," sagte Anita leise, „auf meinen Hans! Ich . . . ich . . . habe ja noch nie . . . noch nie einen Menschen lieb gehabt . . . bis er zu uns kam auf den Drei-Eichen-Hof. Hans . . . Berghoff!"

Nun ging ein verstehender Zug über das Gesicht der alten Frau. Sie schien zu begreifen, griff nach dem heruntergefallenen Zeitungsblatt und las.

Bald hatte sie gefunden, was sie suchte.

Leicht lachte sie auf.

Anita hob den Kopf.

„Sie kleiner Angsthase," begütigte die Frau mütterlich, hier steht: H. Berghoff hat sich vermählt. Aber das ist nicht der Hans, das ist ein anderer. Ich kenne doch die Berghoffs. Das ist Hellmer, der Kunstmaler."

„Aber . . ." stotterte Anita, „Hans . . . ist doch auch Kunstmaler."

Und sie wurde blutrot.

„Nein, der Hans versteht alles auf der Welt, soviel ich gehört habe, aber vom Malen versteht er sicher nicht eine Spur."

„Aber . . . er hat doch den Drei-Eichen-Hof gemalt."

„Das Bild," lachte die Geheimrätin, „stammt sicher von Hellmer. Da hat der brave Hans einen kleinen Schwindel gemacht. Nun, sind Sie beruhigt, Anita?"

„Gnädige Frau," stammelte das Mädchen und sah zu Boden, „verzeihen Sie mir."

„Was soll ich Ihnen verzeihen? Daß Sie den Hans lieben?"

„Ach, gnädige Frau, Sie . . . kennen doch den Hans. Wissen Sie, ob der Hans schon wieder in Südamerika abgefahren ist? Ich habe ja so Angst um ihn gehabt."

„Gewiß, er ist abgefahren."

„Ist er schon wieder in Deutschland?"

„Ja, ich habe es gehört."

„Vielleicht ist er schon in Berlin?"

„Ja, auch das stimmt."

Anita stand auf. „In Berlin, oh, dann . . . dann ist er so nahe, dann . . . dann wird er kommen . . . zum Erntefest. Ich . . . ich werde ihn wiedersehen. Ja, wenn ich ihn nur einmal wiedersehe!"

„Ist denn die Anita mit dem Wiedersehen zufrieden?"

Anita trat dicht vor die alte Frau und sagte mit zu Boden gewandtem Blick: „Gnädige Frau, ich . . . ich liebe Hans. Aber . . . er hat mir nie gesagt, ob er auch mich, die Anita, liebt, ob er mich mag. Und ich . . . ich weiß nicht, ob er überhaupt an die Anita gedacht hat. Ach, gnädige Frau . . . Hans . . . Hans ist wohl sehr reich? Sie kennen ihn doch."

„Er ist sehr reich," sagte die alte Frau unter Tränen lächelnd.

„O Gott, und ich . . . ich bin ja so arm! Wenn ich alles zusammenrechne, ich habe nicht zweitausend Taler . . . und Hans ist so reich. Du lieber Gott, da . . . verlier ich allen Mut, gnädige Frau. Er wird sich gewiß eine Frau aus seinen Kreisen suchen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Bergisches, Südwestfalen

Ein Auto rennt durch eine Hauswand

Ein Kind schwer verletzt — Die Wohnungseinrichtung zertrümmert

Ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Düsseldorf mußte in der scharfen Kurve des Dorfes Assinghausen (Kreis Brilon) einem Auto und einem Kind plötzlich ausweichen. Der Führer verlor die Gewalt über seinen Wagen, überfuhr das Kind und rannte durch eine Hauswand, wo er mitten im Zimmer landete. Die Wohnungseinrichtung wurde vollständig zertrümmert. Das schwerverletzte Kind mußte in eine Klinik gebracht werden. Von den Insassen des Autos wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Die Orchester- und Theaterfrage in Hagen gelöst

Der Magistrat und die zuständigen Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung zu Hagen haben nach wochenlangen Verhandlungen abschließend folgender Regelung der Theater- und Orchesterfrage zugestimmt:

Das Orchester scheidet unter Verzicht auf weiteren Rechtsstreit aus seinem Angestelltenverhältnis bei der Stadt aus gegen Zahlung einer Vergleichssumme von 100 000 RM, die sich verteilt auf das Jahr vom 1. Juli 1932 bis 30. Juni 1933. Es bleibt aber aus freier Vereinbarung „Städtisches Orchester" unter seinem Kapellmeister Hans Pelz zusammen und stellt für die Vergleichssumme seine Mitwirkung am Theater und bei Konzerten wie bisher zur Verfügung. Dieses Vergleichsabkommen gilt bis zum 1. Juli 1933; danach bleiben weitere Vereinbarungen vorbehalten.

Für das Theater stellt die Stadt im Einvernehmen mit der Theater A.-G. das Haus spielfertig kostenlos bereit, was einem Aufwand von rd. 50 000 RM für dieses Jahr entspricht. Außerdem steht aus dem obigen Vergleich das Orchester dem Theater frei zur Verfügung. Dazu bewilligt die Stadt dem Theater einen Vorzuschuß von 5000 RM je Spielmonat, wobei im äußersten Falle eine neunmonatige Spielzeit in Aussicht genommen ist, also ein Zuschuß von 45 000 RM. Das Theater selbst wird mit dieser Unterstützung als Gemeinschaftstheater von der Künstlerschaft in Form einer offenen Gesellschaft bürgerlichen Rechts betrieben. Die Künstler haben die Geschäftsführung und Leitung des Gemeinschaftstheaters dem bisherigen Obmann der Hagener Ortsgruppe der Bühnengenossenschaft Willi Schmitt und dem bisherigen stellvertretenden Intendanten W. G. von Keller übertragen. Zunächst werden die Verträge auf drei Monate abgeschlossen. Sollte das Gemeinschaftstheater sich bewähren, so werden die Verträge von Monat zu Monat bis zum 30. Mai 19933 verlängert.

An der Künstlerschaft, ihrer Leitung und an der Bürgerschaft wird es nun liegen, daß auf dieser nach mühevollen Verhandlungen errichteten Grundlage das Kulturleben in Hagen trotz aller Not erhalten bleibt. Die endgültige Entscheidung bleibt allerdings der Stadtverordnetenversammlung vorbehalten.

Opladen. Fischsterben in der Wupper. Der Fischbestand der unteren Wupper ist in den letzten Tagen fast gänzlich vernichtet worden. Seit Montag hat ein großes Fischsterben eingesetzt, wie es seit längerer Zeit nicht mehr beobachtet worden ist. Tausende und Abertausende von Fischleichen sind an die Uferränder der Wupper getrieben worden. In der Mündung stauten sich geradezu die toten Fische und verbreiteten einen weithin wahrnehmbaren Verwesungsgeruch. Höchstwahrscheinlich ist das Fischsterben auf giftige Abwässer zurückzuführen.

Wülfrath. 8 Jahre steckbrieflich gesucht — und endlich gefaßt. Der Wülfrather Polizei in Zusammenarbeit mit der Landjägerei gelang es, den seit 1924 steckbrieflich gesuchten Ein- und Ausbrecher Karl Hünnekens aus Kamp im Kreise Mörs festzunehmen. Hünnekens war 1924 aus der Strafanstalt in Cleve entsprungen, wo er eine Strafe wegen Einbruchsdiebstahls abzusitzen hatte. Acht Jahre lang konnte sich der steckbrieflich verfolgte Verbrecher vagabundierend im Oberbergischen herumtreiben. Sein Leben fristete er durch Gelegenheitsarbeit und neue Einbrüche. Dieser Tage wollte er seine Frau besuchen, die in Ayrath in einem Heim für gefallene Mädchen untergebracht ist. Die Polizei kam dahinter und packte zu. Jetzt ist's wieder mal aus mit der goldenen Freiheit, und der schöne Sommer muß hinter schwedischen Gardinen abgebrummt werden.

Die Strafanträge im Krone-Fischer-Prozeß

1½ und 1 Jahr Gefängnis

Der 12. Verhandlungstag im Prozeß Fischer-Krone in Dortmund begann mit einem kurzen Abschluß der Beweisaufnahme. Dann ergriff

Der Erste Staatsanwalt Reese

das Wort zu seiner Anklagerede. Er führte u. a. aus, die Staatsanwaltschaft

halte in folgenden Fällen die Angeklagten für überführt:

1. Bei beiden Angeklagten in Bezug auf die Hausdarlehen und laufenden Konten,

2. bei beiden Angeklagten wegen der Entnahme der Tantième, bevor sie weder verdient noch garantiert war,

3 bei dem Angeklagten Krone wegen des Bochumer Hausverkaufs, wegen der Effektengeschäfte mit dem Bankhaus Gebrüder Stern und wegen Vergehens gegen § 314 HGB., absichtlich falsche Auskunft des Vorstandes über den Stand der Gesellschaft.

Bezüglich des Spesenkontos sei der Nachweis nicht erbracht,

daß entweder Summen liquidiert worden seien, die nicht ausgegeben wurden oder die nicht zulässig gewesen seien. Allerdings sei auch nicht das Gegenteil erwiesen. Die Angeklagten hätten eben ganz außerordentliche Vollmachten besessen und ebenso großzügig gehandelt. Es könne deshalb auch in den Autobeschaffungen keine strafbare Handlung erblickt werden. Es sei erfreulich gewesen, daß man aus den Gutachten der Sachverständigen habe feststellen können, daß derartige Aufwendungen, wie sie die Angeklagten betrieben hätten, bei der Großindustrie, Handel- und Bankwelt nicht Platz haben.

Sehr Lebenklich seien an sich die Fischer'schen Effektengeschäfte,

vor allem auch seine persönlichen, aber der Nachweis einer strafbaren Handlung sei nicht erbracht Es sei nicht erwiesen, daß Geschäfte in der Schwebe gehalten worden seien, daß Differenzgeschäfte gemacht worden waren und die Effektenunternehmungen als Spekulationsgeschäfte anzusehen waren. Im Falle des Krone'schen Darlehns von 100 000 RM. bei der Westfalenbank in Bochum sei der dem Angeklagten vorgeworfene Betrug gleichfalls nicht nachgewiesen.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Sperling

begründete dann die Strafanträge, die lauteten:

Gegen den Angeklagten Krone

wegen Untreue in vier Fällen, und zwar in fortgesetzter Handlung und wegen Vergehens gegen § 314 HGB. eine Gesamtstrafe von 1 Jahr, 6 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe,

gegen den Angeklagten Fischer

wegen fortgesetzter Untreue in einem Falle, wobei Hausbaukonto, laufendes Konto und Tantiemenentnahme zusammengefaßt sind, ein Jahr Gefängnis.

Bei dem Angeklagten Krone setzt sich die Gesamtstrafe zusammen aus Einzelstrafen von einem Jahre Gefängnis für die Verfehlungen wie bei Fischer, sechs Monate Gefängnis wegen des Bochumer Hausverkaufs an die BEW., vier Monaten Gefängnis wegen der Effektengeschäfte Jacobi-Dortmund und zwei Monaten Gefängnis weden der Effektengeschäfte Jacobi-Düsseldorf.

Am Montag beginnen die Plädoyers der Verteidiger. Der Zeitpunkt der Urteilsverkündung steht noch nicht fest.

Aus niederrheinischen Landen

Gute Fänge der Grenzer

Einen großen Schmuggleraufgriff, wie er seit Monaten in der Aachener Gegend nicht mehr gemacht wurde, gelang morgens mehreren Beamten der Zollfahndung Roetgen. In rasendem Tempo sahen die Beamten einen Personenwagen über die belgische Grenze kommen, der die Richtung nach Stolberg einschlug. Sie nahmen sofort die Verfolgung auf. Als der Schmuggler sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, sprang er vom Wagen ab und lief in den Wald. Das Auto raste weiter und fuhr gegen einen Baum. Die Schmuggelbeute bestand aus 156 000 Zigaretten, 3500 Zigarillos, 300 Zigarren, 356 000 Zigarettenblättchen und sechs Kilo Tabak. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Es handelt sich um einen Berufsschmuggler aus Stolberg, der dingfest gemacht werden konnte.

Durch Beamte der Zollaufsichtsstelle Beeck wurden bei einer Kontrolle der Bahnstrecke Aachen—Montzen 10 000 Zigaretten und bei einer Razzia am Preußweg 3½ Zentner Zucker und 20 Pfund Kaffee beschlagnahmt.

Bei einer Verkehrskontrolle in Aachen wurden mehrere Personen gestellt, die Schmuggelware nach Dortmund schaffen wollten. 11 500 Zigaretten, 500 Heftchen Zigarettenpapier und 13 Pfund Tabak wurden beschlagnahmt.

Beamte der Zollstelle Orsbach stellten eine Schmugglerkolonne mit 47 Pfund Kakao und 22 Pfund Kaffee.

Beamte der Zollaufsichtsstelle Grenzhof beschlagnahmten im Aachener Wald 6000 Zigaretten, die von flüchtenden Schmugglern weggeworfen worden waren.

Durch Beamte aus Laurensberg wurde eine größere Schmugglerbande gestellt. 280 Pfund Zucker und 1600 Zigaretten wurden beschlagnahmt.

Beamte der Zollstelle Herzogenrath stellten eine 10köpfige Bande aus Eilendorf und nahmen ihr 176 Pfund Kaffee, 10 Pfund Kakao, kleinere Mengen Ware und drei Fahrräder ab.

Düsseldorf. Ueberfallen und beraubt. In der Nacht gegen 2.30 Uhr früh wurde in der Ronsdorfer Straße ein Händler überfallen und beraubt. Er hatte sich längere Zeit in einer Wirtschaft aufgehalten und mit Bekannten gezecht. Gegen 2 Uhr verließ er das Lokal, und als er zur Ronsdorfer Straße ging, wurde er an einer abgelegenen Stelle plötzlich von einem Mann überfallen und niedergeschlagen. Der Räuber entriß ihm die Brieftasche, die einen Barbetrag von 3360 RM enthielt und entkam unerkannt. Die sofort eingeleiteten Nachforschungen der Kriminalpolizei führten noch an demselben Tage zur Festnahme des Räubers. Von dem geraubten Gelde hat er seinem Wohnungsgeber 1300 RM mitgegeben. Den anderen Teil des Geldes hat er selber sofort verborgen. Die Kriminalpolizei stellte jedoch das Versteck fest und konnte etwa 1800 RM sicherstellen. Bis auf einen kleinen Restbetrag ist das geraubte Geld wieder herbeigeschafft worden. Der Helfer des Täters, der von dem geraubten Gelde den bezeichneten Teil angenommen hat, ist gleichfalls festgenommen worden.

Gladbach-Rheydt. Eine Falschmünzerbande festgenommen. Nachdem es dieser Tage durch die Aufmerksamkeit eines Rheydter Ladeninhabers möglich gewesen war, zwei Verbreiter von falschem Silbergeld zu verhaften, ist es der Polizei jetzt gelungen, die gesamte Falschmünzerbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Der Hersteller der Falsifikate und mehrere Verbreiter wurden verhaftet. Vier der Hauptbeteiligten, ein Former, ein Musiker und zwei Frauen, sind bereits der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

Wesel. Aus Liebeskummer sich in Brand gesteckt. Eine Hausangestellte übergoß ihre Kleider in ihrem Zimmer mit Petroleum und zündete diese dann an. Ein Gerichtsassessor, der durch die Schreie des Mädchens aufmerksam geworden war, drang in das Zimmer ein und erstickte die Flammen. Die Hausangestellte, die die Tat aus Liebeskummer beging, erlitt schwere Verletzungen und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Xanten. Ein schlechter Streich. In der Nacht durchfuhr ein Auto im mäßigen Tempo die Kurve am Röschen, als plötzlich der Führer eine leblose Person auf der Landstraße liegen sah und scharf bremste. Es gelang dem Führer, den Wagen noch kurz vor dem Straßengraben zum Stehen zu bringen. Der Fahrer mußte feststellen, daß eine Puppe auf der Straße lag, die dumme Jungen dorthin gelegt hatte. Wäre die Geschwindigkeit des Autos größer gewesen, so hätte bei dem scharfen Bremsen sehr leicht ein Unglück geschehen können, weshalb derartige Scherze nicht scharf genug zu verurteilen sind.

Geldern. Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Auf dem Gehöft eines Landwirtes in Capellen bei Geldern ereignete sich ein rätselhafter Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Der Landwirt hatte einen jungen Knecht zum Feld geschickt, um mit dem Fuhrwerk Streu für das Vieh zu holen. Nach einiger Zeit kam das Pferd mit dem leeren Karren allein zurück. Die sofort aufgenommene Untersuchung ergab, daß der Knecht schwer verletzt auf dem Acker lag. Er wurde nach Hause gebracht, wo er jedoch nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied. Man nimmt an, daß der Unglückliche von dem Wagen gestürzt ist und hierbei das Genick gebrochen hat.

Vom Mittel- und Oberrhein

Das schwere Autounglück bei Sinzig

Zu dem doppelten Zusammenstoßunglück am Stadtausgang von Sinzig a. Rh. erfahren wir noch über die Verunglückten folgendes:

Die Tote ist eine Frau Schürmann, etwa 50 Jahre alt, aus Godesberg-Plittersdorf. Deren Schwester, eine Frau Varney aus Godesberg, erlitt einen schweren Schädelbruch. Sie liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Ihr Gatte, ein Zigarrenhändler, ist ebenfalls schwer am Kopfe verletzt. Die beiden anderen Insassinnen des zuerst verunglückten Personenwagens sind zwei Holländerinnen, die als Kurgäste im Terrassenhotel in Mehlem wohnten. Ein vierjähriger Junge, ein Neffe der getöteten Frau Schürmann, hat einen Beckenbruch davongetragen. Der Fahrer und Autohalter, der 55 Jahre alte Ernst Immecke aus Godesberg, ist an der Stirn verletzt. Der Fahrer des Lieferwagens, der einer Essener Firma gehört, kam ohne Verletzungen davon.

Während, wie bereits gemeldet, der erste Personenwagen in Trümmer ging, wurde der Lieferwagen nur im Vorderteil stark beschädigt. Der zweite Personenwagen, der auf die ersten Trümmer auffuhr, wurde von dem Kölner Erich Hick aus Köln-Lindenthal gelenkt. Hier wurden die beiden Insassen, Architekt Karl Struth aus Frankfurt a. M. und sein Vater Valentin Struth, leicht verletzt; letzterer erlitt einen Nasenbeinbruch.

Die Unglücksstätte bot ein furchtbares Bild. Der Godesberger Personenwagen war ein einziger Trümmerhaufen. Die Krücken und das Gebiß des Invaliden lagen in den rauchenden Trümmern. Sämtliche Glasscheiben waren zersprungen; auch der zweite Personenwagen, der auf die Karambolage auffuhr, war am Kühler stark beschädigt. Die Glasscheiben waren zersplittert. Man vermutet, daß infolge der Glätte der in Kleinpflaster ausgeführten Straße einer der Wagen ins Rutschen gekommen ist und dadurch der Zusammenstoß herbeigeführt wurde.

16 000 Zentner Grubenholz abgerutscht

Schwere Havarie auf dem Rhein.

Unter dem Einfluß des starken Regenwetters, das über dem Mittelrhein niederging, geriet bei St. Goar plötzlich die Decklast eines mit Grubenholz beladenen Schiffes ins Rutschen. 16 000 Zentner Grubenholz polterten über Deck und trieben ab. Alle verfügbaren Fahrzeuge, Kähne und Boote wurden aufgefordert, das rheinabwärts treibende Holz aufzufischen. Es gelang nach großen Mühen, den größten Teil des abgetriebenen Grubenholzes zu bergen.

Der Kölner Radschleppdampfer „Köln" fuhr nachmittags mit einem aus fünf Fahrzeugen bestehenden Schleppzug bei Bingen zu Tal. Ein kleines Anhängeschiff stieß plötzlich auf Grund und riß ein leeres Lastschiff mit 30 000 Zentner Tragfähigkeit mit sich. Der Schleppkahn legte sich vor die Lochbänke im Bingerloch und setzte sich fest. Unter großen Anstrengungen konnte das Anhängeschiff, das sich bereits in sinkendem Zustand befand, an das Ufer geschleppt werden. Der Schleppdampfer drehte schließlich auf und zog das beschädigte Lastschiff ab.

Oberstein-Idar. Ein Jagdschloß durch Blitzschlag vernichtet. Der Blitz hat im Nahe-Hunsrück-Gebiet an verschiedenen Stellen Unheil angerichtet. In Kempfeld schlug er in das Jagdschloß Haniel, das schnell ein Raub der Flammen wurde. Das wertvolle Mobiliar wurde vernichtet. Der Jagdhüter Göbel, der mit seiner Familie in dem Schloß wohnte, konnte mit knapper Not das nackte Leben retten.

Lampertheim (Pfalz). Ein Rechtsanwalt vermißt. — Konkurs über sein Vermögen. Seit etwa drei Wochen wird der seit ca. 10 Jahren hier ansässige Rechtsanwalt Westheimer vermißt. Näheres über die Gründe seines Weggangens und über seinen derzeitigen Aufenthalt ist unbekannt. In der Gemeinde hat sein Verschwinden ein gewisses Aufsehen erregt, um so mehr, als Westheimer immer über eine gute Praxis verfügte und allgemeines Ansehen genoß. Jetzt verkündet das hiesige Amtsgericht die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Genannten.

Münsterland, Ostwestfalen

Aufklärung eines rätselhaften Leichenfundes

Von einem Lastauto getötet

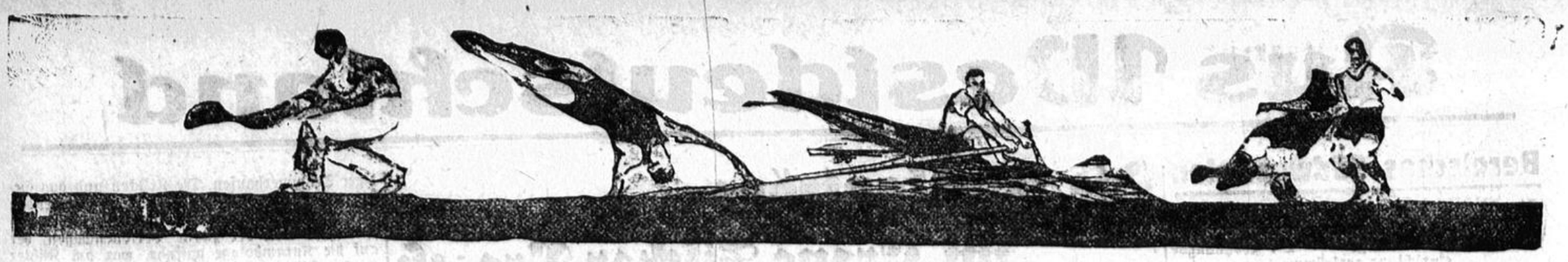
Vor einigen Tagen wurde auf der Landstraße von Ahlen nach Beckum, wie wir bereits berichteten, ein 22jähriger Verkäufer mit einer schweren Schädelverletzung von den Insassen eines Autos tot aufgefunden worden. Die Umstände ließen zunächst auf ein Verbrechen schließen. Wie nunmehr durch gerichtliche Obduktion einwandfrei festgestellt wurde, ist der Verkäufer von einem Lastwagen, der die Chaussee passierte, überfahren und auf der Stelle getötet worden.

Detmold. Von der Motorspritze geschleudert. Bei einer nächtlichen Uebungsfahrt der Detmolder Feuerwehr ereignete sich ein schwerer Unfall, der dem 24jährigen Feuerwehrmann Klinke aus der Hohenloher Straße in Detmold das Leben kostete. Als sich die Motorspritze gegen ½2 Uhr nachts auf der Heimfahrt befand, fiel Klinke in der Kurve zwischen Schmedemissen und Schönmark von der Motorspritze. Er blieb mit einem schweren Schädelbruch besinnungslos liegen und war mehrere Minuten später tot.

Der Notruf der Ruhrstadtverordneten

Eine Entschließung an Reichs- und Preuß. Regierung

In Verfolg der schon vor Wochen bekanntgewordenen Bestrebungen, mit einer einheitlichen Kundgebung der Stadtverordnetenversammlungen des Ruhrgebiets an die Regierung heranzutreten, in der entweder ausreichende Mittel für die Bestreitung der Wohlfahrtsausgaben, oder aber eine Befreiung der Städte von den Wohlfahrtsaufgaben gefordert werden sollte, fand in Herne eine Sitzung der Vertreter der Stadtverordnetenversammlungen statt. Eine Entschließung, in der die genannten Forderungen begründet und erläutert werden, fand einstimmige Annahme. Auf Antrag des Oberbürgermeisters von Wanne-Eickel wird noch Zahlenmaterial in diese Resolution hineingearbeitet werden, das die sinkenden Steuereinnahmen und auf der anderen Seite die steigenden Wohlfahrtsausgaben aufzeigt. Die Entschließung wird der Reichs- und Preußischen Regierung zugeleitet werden. Außerdem wird nach den Wahlen eine Kommission, die aus den Stadtverordnetenvorstehern Henßler, Dortmund, Meier, Herne und dem Stadtverordneten Greifenberg, Gelsenkirchen besteht, in Berlin dieserhalb vorstellig werden.



Deutschland - Amerika 2:3

Prenn-v. Cramm unterlagen höchst ehrenvoll — Trotz der Niederlage ein Erfolg für den deutschen Tennissport —

Deutschland verliert das Doppel

Die deutsche Hoffnung auf einen Achtungserfolg und die im Unterbewußtsein vielleicht genährte vage Sehnsucht nach einem deutschen Siege im Davispokalkampf gegen Amerika konnte sich nur auf das Abschneiden in den Einzelspielen gründen. Wenn Prenn, der sich in dieser Saison in der besten Form seiner sportlichen Karriere befindet, den Wimbledonsieger Ellsworth Vines durch seine grundgescheite Taktik und durch sein erstaunlich verbessertes technisches Können schlagen würde und von Cramm vielleicht einen Punkt dazu erobern sollte, dann . . .

Am Samstag hat es sich aber wieder in Paris einmal mehr gezeigt, daß

die deutsche Schwäche das Doppel

ist. Es wäre unsinnig, an dieser Stelle einen Vergleich gegen die Mailänder Rolle zu stellen, denn Italien verfügt ebenso wenig über gute Doppelspieler. Was jedoch das

amerikanische Doppel Allison-van Ryn

anbelangt, so zeigte es sich, daß es ungleich

härter und schneller

war und daß es nicht zuletzt den

Vorzug des besseren Eingespieltseins

hatte. Aller Eifer der Deutschen war hier vergebens, die amerikanische Front war einfach nicht zu durchbrechen. Der Besuch war etwas schwächer als am Vortage, er betrug 4000 Personen, das Wetter ließ keine Wünsche offen. Schiedsrichter war wiederum Lourent, der ausgezeichnet amtierte. Die

Amerikaner begannen gleich den ersten Satz recht verheißend

und hatten bald eine 3:0-Führung herausgeholt. Dann erst gewann von Cramm sein Aufschlagspiel. Allison, der in alle Platzecken schmetterte, konnte aber bald wieder auf 4:1 ziehen. Dann vermochte auch Prenn sein Aufschlagspiel zu gewinnen. Beim 5:2-Stande gewinnt von Cramm dann noch das achte Spiel. Das neunte und der erste Satz aber fielen leicht an die Amerikaner. Im zweiten Satz holte Prenn zunächst eine 1:0-Führung heraus. Allison sorgt für den Ausgleich, und, nachdem Cramm und van Ryn ihr Aufschlagspiel verlieren, steht es 2:2. Wieder verschafft Prenn die Führung, die aber von den Amerikanern bald wettgemacht und sogar auf 5:3 gestellt wird. Das neunte Spiel fällt wieder an die Deutschen, aber mit 6:4 geht auch der zweite Satz an die Yankees.

Im dritten Satz brauchten sich die Amerikaner nicht mehr zu mühen.

Sie demonstrierten wahres Doppeltennis und operierten in der Hauptsache von der Mittellinie und vom Netz aus. Mit 6:1 fiel dieser Satz an die Amerikaner, womit sie ihrer Ueberlegenheit recht deutlich Ausdruck verliehen hatten.

*

Das Match für **den Schlußtag des Interzonenfinales um den Davispokal überstieg noch das der beiden vorangegangenen Tage. Am Sonntag waren die Tribünen des Pariser Roland-Garros-Stadions mit 8000 Zuschauern weit überfüllt, denn ein deutscher Erfolg über Amerika stand immer noch im Bereich der Möglichkeit und ganz Tennis-Paris wollte doch Zeuge sein, und viel fehlte nicht an der Verwirklichung, denn im ersten Spiel des Tages**

lieferte v. Cramm gegen den amerikanischen Meister Elsworth Vines den Kampf seines Lebens.

Von Cramm hat die taktisch klügere Leistung, auch der gefürchtete Aufschlag von Vines machte ihm nicht sonderlich viel Schwierigkeiten. Schließlich gab die größere Körperkraft des Amerikaners den Ausschlag für den 3:6, 6:3, 9:7, 6:3-Sieg. Vines spielte zeitweise recht ungenau und nervös und machte im ganzen Spiel 40 Doppelfehler.

Wie von Cramm gegen Vines unterlag

Schon die ersten Schläge lassen erkennen, daß der Deutsche in ganz großer Fahrt ist und im Verlaufe liefert von Cramm auch seinem Gegner ein fast gleichwertiges Spiel. Der Amerikaner zieht mit 2:1 und 3:1 davon. Dann geht von Cramm ans Netz und stellt den Gleichstand her. von Cramm nutzt jetzt die schwache Rückhand des Gegners aus, der zudem recht nervös ist und mehrere Doppelfehler macht und holt sich schnell die nächsten drei Spiele.

Das Publikum ist von der Leistung des Deutschen begeistert und applaudiert herzlich für den Gewinn des ersten Satzes.

Mit schönen Angriffen bucht im zweiten Satz der Deutsche das erste Spiel, jetzt ist aber Vines zur Stelle. Er zieht zunächst gleich und ist dann durch einen harten Aufschlag klar überlegen. Seine 4:1-Führung kann von Cramm aber auf 4:2 verringern. Er ist aber auf Rückhand schwach geworden und muß den Amerikaner auf 5:2 davonziehen lassen. Auch der Beginn des dritten Spieles ändert nichts mehr an der Ueberlegenheit des Amerikaners, der schnell das 9. Spiel und den Satz mit 6:3 bucht.

Hochdramatisch verlief der dritte Satz.

Der Deutsche ist in der Form seines Lebens, spielt taktisch viel klüger als sein Gegner, der sich kaum noch ans Netz vorwagt und meist von der Grundlinie aus arbeitet. Das erste Spiel gewinnt von Cramm, der dann von Vines durch lange Bälle von einer Ecke in die andere gejagt wird und den Ausgleich nicht verhindern kann. Der Amerikaner ist jetzt der bessere und reißt eine 4:1-Führung an sich. Bei 4:2 für den Deutschen wird Vines nervös, verschlägt viel und macht eine ganze Reihe von Doppelfehlern. von Cramm gleicht auf 4:4 aus und holt sich am Netz das 9. Spiel. Das nächste geht mit dem Aufschlag wieder an Vines, der sich schließlich mit 6:5 die Führung erkämpft. Unter dem Jubel der Zuschauer gelingt von Cramm der Ausgleich, und das Publikum ist rein aus dem Häuschen, als er mit 7:6 in Front ist. Der Deutsche stand auch bereits vor dem Satzgewinn; er wird aber nun unsicher. Die Schwäche erkennt Vines, geht seinerseits zum Angriff über und bucht die nächsten drei Spiele und den Satz mit 9:7.

Nach der Pause ist Vines viel besser, während man dem Deutschen die Anstrengung bereits anmerkt.

Bei 3:1 für Vines gewinnt von Cramm das zweite Spiel. Jetzt ist der Amerikaner in Schwung und erhöht den Vorsprung auf 5:2. Noch einmal kämpft der junge Deutsche wie ein Löwe um jeden Ball und erzwingt auch ein 5:3. Um das letzte Spiel entspinnt sich ein erbitterter Kampf. Erst nach dem 5. Matchball bleibt Vines Sieger mit 6:3 und stellt mit dem dritten Punkt den Endsieg für Amerika her. Der Beifall für den Deutschen ist überaus herzlich, wie von Cramm überhaupt durch seine großartigen Kämpfe in der französischen Hauptstadt größte Popularität erzielen konnte.

Prenn schlägt Shields in vier Sätzen

Im letzten Spiel des Kampfes siegte Daniel Prenn über den Amerikaner Frank Shields überlegen mit 6:1, 6:0, 6:8, 6:2 und buchte damit den zweiten Punkt. Amerika hat den Kampf im Gesamtergebnis mit 3:2 Punkten gewonnen und trifft nun am kommenden Wochenende in Paris auf den Pokalverteidiger Frankreich.

Der Deutsche spielte in den beiden ersten Sätzen ganz groß und ließ seinem Gegner keine Chance. Shields riß sich im dritten Satz mächtig zusammen. Bei 6:5 für Prenn und 40:30 Führung lag der Satzgewinn für den Deutschen sehr nahe, aber Prenn verfehlte den Matchball, einen Lop des Amerikaners, der schließlich auf 6:6 gleichziehen konnte und den Satz mit 8:6 gewann. Nach der Pause spielte Prenn wieder in glänzender Form und brachte auch den 4. Satz mit 6:2 an sich.

Wie Prenn gewann

Prenn ist seinem Gegner ganz klar überlegen. Durch sein variiertes Spiel beherrscht er den unsicher spielenden Shields vollkommen, der sich mit Prenns Schnittbällen nicht abzufinden vermag. Prenn gibt bei 3:0 ein Spiel ab und holt sich den ersten Satz nach neun Minuten mit 6:1.

Shields spielt auch im zweiten Satz weit unter Form und wird von den Zuschauern ausgepfiffen.

Prenn benötigt auch nur 12 Minuten, um sich den Satz ohne Spielabgabe mit 6:0 zu sichern. Nun besinnt sich der Amerikaner endlich und reißt sich im dritten Satz mächtig zusammen. Der Amerikaner gewinnt den Satz mit 8:6. Nach der Pause beginnt Prenn wieder frisch und bevorzugt den Angriff. Aber Shields zeigt jetzt sein wirkliches Können, verschärft das Tempo und geht nach jedem Ball sofort ans Netz. Er hat jedoch nicht mit dem großen Taktiker Prenn gerechnet. Ohne sich dadurch beirren zu lassen, spielt Prenn sein Spiel und liegt sehr schnell 3:0 vorn. Er gibt sein Aufschlagspiel ab und gewinnt das fünfte Spiel wieder leicht. Selbst Shields Schmetterbälle holt Prenn noch aus den äußersten Ecken und raubt dem Amerikaner wieder das Selbstbewußtsein. Bei 5:1 läßt Prenn seinem Gegner das zweite Spiel und arbeitet nun fehlerlos. Durch ein Nullspiel ist das Schicksal des langen Amerikaners besiegelt. Prenn gewann den zweiten Punkt für die deutschen Farben.

Segelflieger Grönhoff tödlich abgestürzt

Der bekannte Segelflieger Grönhoff ist am späten Nachmittag des Samstags in der Rhön tödlich abgestürzt. Grönhoff versuchte mit 10 bis 12 anderen Leistungsseglern, den Anschluß an eine Gewitterfront zu gewinnen. Bei seinem „Fafnir" schien sich jedoch die Steuerung geklemmt zu haben, das Flugzeug stürzte ab. Grönhoff bemerkte die Gefahr, nahm den Fallschirm zur Hilfe, aber in dieser geringen Höhe öffnete sich dieser nicht mehr und Grönhoff kam zu Tode.

Das Aachener Reit- und Springturnier

Der Schlußtag in Aachen war wie gewöhnlich wieder der Höhepunkt des Turniers. Herrlicher Sonnenschein hatte einen Rekordbesuch ermöglicht, der die polizeiliche Schließung der Kassen und Eingänge notwendig machte. Das sportliche Programm war so umfangreich, daß die drei ersten Abteilungen des Zeitspringens um den Preis von Laurensberg schon am Vormittag abgewickelt wurden. Die beiden Nachmittagsabteilungen brachten sofort zu Beginn spannende Kämpfe der schweren Springerklasse auf der großen Bahn mit 12 Hindernissen und 19 Sprüngen. Es wurde nur nach Zeit gewertet, wobei die reinen Springfehler mit 15 Sek. Verlust abgerechnet wurden. Unsere großen Hoffnungen Baron und Derby enttäuschten. Baron ging in fabelhaft schnellem Tempo über den Kurs und man sah in ihm schon den Sieger, als er zum Schluß zu spät ans Doppelrick kam und es abwarf. Er erreichte trotz seiner 15 Sek. Abrechnung aber noch den 10. Platz. Derby mußte aufgeben.. Um so stürmischer war der Beifall, als kurz vor Schluß der Prüfung Lt. Brandt in einem noch nicht gesehenen Tempo auf Tora über die Bahn ging und fehlerfrei die beste Zeit herausholte und damit den Sieg errang.

Eine Fahrprüfung um den Kaiser-Karl-Preis und der Landrat-Pütz-Gedächtnis-Preis, eine Dressurprüfung für Reitpferde, boten ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Der Höhepunkt des Tages war natürlich wieder der Aufmarsch der Nationen, der besonders bei solch prächtigem Wetter auch die stürmische Begrüßung aller Nationen-Vertreter durch das auf allen Plätzen sich drängende Publikum fand. Die größte Prüfung des Tages, ein Zeitspringen für Offiziere des Reichsheeres, beschloß den ereignisreichen Tag.

Hornig-Essen gewinnt den Preis der Römrynken-Berge

Der traditionelle Straßenlauf der Amateurradfahrer um den Preis der Römrynken-Berge wurde am Sonntag bei ausgezeichneten Wetterverhältnissen im Bergischen Land auf einer 200 Kilometer langen Strecke erneut ausgetragen. Das Rennen wurde im Endspurt entschieden, den der Essener Hornig knapp vor Steffes-Köln und Wierz-Düsseldorf gewann. In der B-Klasse holte sich ebenfalls im Spurt Köhler-Barmen den Sieg vor Mergener-Solingen, die beide zwei Minuten vor dem übrigen Felde lagen.

Ergebnisse: Klasse A: 1. W. Hornig-Essen 6:23,50; 2. Steffes-Köln; 3. K. Wierz-Düsseldorf; 4. Ebeling-Aachen; 5. Schumacher-Solingen; 6. Schorn-Köln; 7. Seidel-Ickern; 8. Gayk-Herten; 9. Kiejewski-Dortmund; 10. Sichelschmidt-Solingen; alle dichtauf. — **Klasse B:** 1. Köhler-Barmen 6:23,55; 2. Mergener-Solingen ½ Länge; 3. Lehmann-Dortmund 6:25,40; 4. Fellmann-Aachen; 5. Weißenfalls-Dortmund, beide dichtauf.

Olympia 1932

Gut untergebracht!

Die Deutschen im Olympia-Dorf

Unsere Olympia-Teilnehmer sind bereits alle im Olympischen Dorf in Los Angeles untergebracht worden. Ueber die Verfassung ihrer Quartiere sprachen sich alle Deutschen äußerst zufriedenstellend aus. Die Amerikaner werden jedoch mit der Unterbringung der meist weit stärker als gemeldet einkommenden Expeditionen in arge Bedrängnis kommen und schon jetzt glaubt man, daß der Platz im „Dorf" nicht ausreichend genug sein wird. Mit dem 29. Juli läuft der Meldeschluß ab. Im Olympischen Dorf ist der Zutritt Unbefugten untersagt. Die bereits vertretenen Mannschaften haben am Freitag bereits das Training aufgenommen. Die Organisation ließ sich bisher recht gut an und keinen Wunsch offen.

Inzwischen haben sich unsere Leichtathleten und Schwimmer auch schon einem leichten Training unterzogen. Die Uebungsplätze liegen in nächster Nähe. Waitzer und von Halt haben im übrigen einen bestimmten Trainingsplan aufgestellt. Die Schwimmer besichtigten das Schwimmbecken, das eine durchschnittliche Wassertemperatur von 25 Grad aufweist. Einen prächtigen Anblick bietet die Hauptkampfbahn, die 105 000 Zuschauer fassen soll.

Bisher 28 Nationen in Los Angeles vertreten

Täglich bringen die Sonderzüge neue Olympia-Expeditionen nach Los Angeles. Größere und kleinere Trupps marschieren mehr oder weniger beachtet nach dem Rathause, wo es sich der Oberbürgermeister nicht nehmen läßt, jeden einzelnen Teilnehmer durch Handschlag zu begrüßen. Wohl werden die erwarteten Mannschaften von 50 verschiedenen Nationen nicht in Los Angeles vertreten sein, aber die Beteiligung ist weitaus größer als erwartet, da die Expeditionen zahlenmäßig stärker anrücken als vorgesehen. Bisher sind die Mannschaften von 28 Nationen vertreten, doch gerade in dieser Woche wird sich die Zahl noch bedeutend erhöhen.

Weitere Expeditionen unterwegs!

In Los Angeles werden augenblicklich noch einige weitere starke Expeditionen erwartet. Von Toronto aus hat die gesamte kanadische Streitmacht mit insgesamt 120 Mitgliedern (einschließlich Trainer und Offiziellen) die Reise angetreten. Im gleichen Zuge befindet sich auch die englische Haupttruppe, die 70 Mann umfaßt. Zu diesen gesellen sich noch 20 Belgier, 10 Ungarn und fünf Vertreter südafrikanischer Staaten. Die Ankunft in der Olympischen Stadt wird am Montag, 25. d. M., erwartet. Auf dem Wege nach Amerika befindet sich noch der Schweizer Turner Georg Miez, der bekanntlich seinen Titel von Amsterdam her zu verteidigen hat.

Auslosung im Säbelfechten

Die Delegierten des Internationalen Fechter-Verbandes haben die Arbeit bereits aufgenommen und für den am 11. und 12. August in Los Angeles stattfindenden Olympischen Säbelfechtbewerb die Auslosung vorgenommen. Am ersten Tage finden in zwei Gruppen die Mannschaftskämpfe statt, und zwar stehen in der Gruppe 1 Italien, Amerika, Frankreich und Cuba. Die Gruppe 2 setzt sich aus Ungarn, Polen, Dänemark und Mexiko zusammen. Die Teilnahme der Franzosen und Dänen ist jedoch zweifelhaft. Die Ernennung des Schiedsrichters erfolgt am 29. Juli. Für das Säbeleinzelfechten am 12. August sind 31 Teilnehmer gemeldet. Italien machte bereits Varzi, Gaudini, Pignotti oder Anselmi als seine Vertreter namhaft.

Abgeschlossen sind auch die Meldungen für den modernen Fünfkampf. Für diesen schwierigen Wettbewerb stellen 12 Nationen insgesamt 26 Bewerber. Die deutschen Vertreter sind bekanntlich Conrad Miersch, Willi Rehmer und Helmuth Naude.

Schwimmen

Um die westdeutsche Meisterschaft

Poseidon Köln — SSF Barmen 3:3

Sparta Köln — Düsseldorf 09 5:0

Vor gutem Besuch wurden am Samstag zwei weitere Spiele der westdeutschen Wasserballmeisterschaft ausgetragen. Poseidon Köln und SSF Barmen trennten sich unentschieden 3:3 (1:1). Die Erfolge hatten erzielt: für Köln: Lambertz, Haas (2); für Barmen: Linnhoff, Jäger, Kuhlmann.

Im zweiten Spiel brachten die Kölner Spartaner Düsseldorf 09 eine 5:0-Niederlage bei. Während sich die Düsseldorfer als schneller erwiesen, machte Köln den routinierteren Eindruck. Budig (4) und Stammer teilten sich in die Torerfolge

Der Wahlkampf

Hitler in Westdeutschland

Adolf Hitler sprach am Sonntag im **Elberfelder Stadion.** Es gebe jetzt, so erklärte er, zwei Möglichkeiten: Entweder den Weg in das demokratisch-marxistische Chaos oder den Weg der nationalen Befreiung. Die Nationalsozialisten seien für das Kabinett von Papen nicht verantwortlich. Nur die Nationalsozialisten hätten ein Recht darauf, die in Lausanne beschlossenen drei Milliarden abzulehnen. Er sei überzeugt, daß auch diese drei Milliarden nicht bezahlt würden, wenn seine Partei die Macht übernehme. Die NSDAP. wolle keine Parteien neben sich dulden, sie werde ihrem Ziele fanatisch treu bleiben bis zum Tode. Ob am 31. Juli die Entscheidung falle oder nicht, sein Kampf werde weitergehen.

Dann sprach Adolf Hitler **im Duisburger Stadion** im Rahmen des Gauparteitages der NSDAP., Gau Industriebezirk. Zu Beginn seiner Ausführungen wies er zunächst auf die Bedeutung der kommenden Wahlen hin. Wenn das Schicksal uns die Macht gibt, so führte Hitler aus, werden wir die Verantwortung für die Geschichte des deutschen Volkes übernehmen. Wenn ich überhaupt an einen Wiederaufstieg glaube, so kann ich den Glauben nur aus dieser großen Bewegung ziehen und aus sonst gar nichts. Wir haben ein Ziel gewählt, nämlich das deutsche Volk innerlich zusammenzufügen und dafür zu sorgen, daß wieder ein Wille die Nation beherrscht.

In der Westfälischen Kampfbahn in Gladbeck richtete er einen Appell an die Anwesenden, sich zu einer Willensbildung zusammenzufinden, getragen von den Idealen der NSDAP., die eine hohe Sendung erfülle.

Eine weitere Rede hielt Hitler im Tus-Stadion in **Bochum.**

Dr. Brüning in Westfalen

In einer Rede in **Coesfeld** bekannte sich Dr. **Brüning** zu den Eigenschaften seines westfälischen Volksstammes, Zähigkeit, Festigkeit und Mäßigung. Dem deutschen Vaterlande könne nur dann die Vorkriegsstellung wieder errungen werden, wenn man in der deutschen Politik diese Eigenschaften wieder zur Herrschaft bringe. Es wäre zweckmäßiger für die deutsche Politik gewesen, wenn die letzten Dinge nicht geschehen wären.

In **Münster** bemerkte der Redner, daß es ihm gelungen sei, die Welt mit ihren eigenen Argumenten zu überzeugen, daß nämlich eine Streichung der Reparationen für sie selbst ein Glück darstelle. Dr. Brüning verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er durch Staatssekretär Bergmann ein Angebot auf eine Abschlußzahlung habe machen lassen. Dr. Bergmann habe ihm (Dr. Brüning) mitgeteilt, daß er weder von Dr. Brüning einen solchen Auftrag bekommen, noch selbst daran gedacht hätte, einen solchen Vorschlag zu machen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Dr. Brüning, man werde eines Tages in der Wirtschaft noch froh sein, daß es noch zwei Parteien in der Mitte gäbe, die Zentrumspartei und die Bayerische Volkspartei, die zwar sozial seien, aber jedes sozialistische Experiment ablehnten. Es sei gefährlich, sagte Dr. Brüning, wenn man heute die Sozialdemokratie wieder zurückdränge in die Resignation und in den Radikalismus. Er habe zwei Winter hindurch die Verantwortung getragen, als die Verhältnisse schwerer gewesen seien; trotzdem sei man ohne Ausnahmemaßnahmen hindurch gekommen.

Auf dem 3. Reichstreffen der DJK. (Deutsche Jugendkraft), das mit einer Kundgebung im Stadion „Rote Erde" seinen Höhepunkt erreichte, hielt Reichskanzler a. D. Dr. Brüning eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude über das überwältigende Bild der Eintracht der Deutschen Jugendkraft Ausdruck verlieh. Dieses Bild, sagte er, gebe ihm Hoffnung in den schweren Kämpfen der Gegenwart. Nicht Macht allein könne den Staat retten, sondern Autorität, auf Freiheit und freier Zustimmung aufgebaut. Es gelte immer das Vaterland, die Verantwortung voranzustellen und sachliche Arbeit zu leisten. Das Zentrum kämpfe gegen die Vorherrschaft einer einzigen Partei, für Volksgemeinschaft, für Versöhnung und Frieden. Es wolle vor allem Gerechtigkeit, Freiheit und Wahrheit.

Kundgebungen der Volksfront

Im Ruhrgebiet veranstaltete am Sonntag die „Volksfront" eine Reihe von Kundgebungen. Im Zirkus Hagenbeck in Essen sprach Reichstagsabgeordneter Imbusch, der Vorsitzende des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, für die katholischen Teile der Volksfront, für die evangelische Arbeiterschaft innerhalb der Volksfront der Gewerkschaftssekretär Kandzia, Wuppertal.

Imbusch stellte an den Anfang seiner Ausführungen die außenpolitischen Forderungen der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung. Politische Freiheit, finanzielle Unabhängigkeit, Gleichberechtigung im Rate der Völker, Austilgung der Kriegsschuldlüge, Rüstungsfreiheit u. a. m. Innerpolitisch wolle die Volksfront Freiheit und Gleichberechtigung für alle. Sie lehne den Kasten- und Militärstaat der Vorkriegszeit ab, in dem die Arbeiterschaft fast völlig rechtlos gewesen sei. Sie wolle den demokratisch-sozialen Volksstaat und keine Diktatur, erst recht keine Parteidiktatur. Sie lehne Autarkiebestrebungen ab und wolle eine Neugestaltung der Wirtschaft in dem Sinne, daß alle Volksgenossen ein menschenwürdiges Dasein führen könnten. Sie erstrebe die Durchführung der Ostsiedlung, die Ueberführung gewisser Produktionsgüter in die Hände der Allgemeinheit, eine Verkürzung der Arbeitszeit und erneuten Ausbau der Sozialfürsorge. Imbusch wandte sich gegen die Behauptung, daß er und seine Freunde Marxisten seien, sie seien Christen und wollten die Erhaltung der christlichen Kulturgüter. Er forderte auf zur Beendigung des Brudermordes in Deutschland und warnte davor, die Reichswehr gegen Volksgenossen einzusetzen, die nichts weiter wünschten als Freiheit und Brot.

Gewerkschaftssekretär **Kandzia** betonte, daß es endlich an der Zeit sei, kleinliche Differenzen zu vergessen und sich über die Konfessionen hinweg die Hände zu reichen zu gemeinsamem Kampf in der Stunde höchster Gefahr. Heute sei die Losung: Christentum an die Front, gegen die Uniformierung der Gesinnung, gegen das nationale und soziale Pharisäertum und für die wahre Volksgemeinschaft. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes wurde die Kundgebung beendet.

Hugenberg über das deutschnationale Wirtschaftsprogramm

Der deutschnationale Parteiführer Geheimrat Dr. Hugenberg sprach in Stuttgart, wobei er an Hand von 19 Thesen programmatische Ausführungen über das deutschnationale Wirtschaftsprogramm machte. Das Programm enthält folgende Punkte:

1. Die Rückwirkungen des Krieges sind nur eine der Ursachen der Weltwirtschaftskrise und zugleich der deutschen Krise.
2. Auch die Kriegszerstörungen, wie die im Kriege erfolgte Industrialisierung früherer Rohstoffländer sind keine ausreichende Erklärung für die Dauer der Wirtschaftskrise.
3. Die Erklärung liegt vielmehr im Aufbau und der Aufrechterhaltung unerfüllbarer und daher unsinniger internationaler Tribute und Schuldenverpflichtungen von Volk zu Volk.
4. Kapitalinflation kann nur auf der Grundlage einer ganz falschen Auffassung der Begriffe Wirtschaft, Staat und Volk entstehen.
5. Es gibt in Wirklichkeit kein internationales Kapital.
6. Ebensowenig gibt es ein internationales Proletariat.
7. Kapital ist vielmehr das Werkzeug der nationalen Wirtschaft. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit ist ein politischer Konstruktionsfehler.
8. Internationale Riesenschulden zwischen hochwertigen Völkern zerstören die Wirtschaft und die Märkte aller Gläubiger- und Schuldnerländer, erzeugen immer wieder Arbeitslosigkeit und werden schließlich selbst wertlos.
9. Nur schleunigster Abbau der internationalen Fesseln kann die Kräfte zum Wiederaufbau freimachen.
10. Diese Kräfte erwachsen nur in den nationalen Volkswirtschaften der hochwertigen Völker.
11. Große Verantwortung trägt hier Deutschland, denn Deutschland wurde nach dem Kriege zum größten Schuldner in der Welt. Die Erfüllungspolitik war nicht nur ein Verbrechen am eigenen Volke, sondern auch gegen das Interesse der ganzen indogermanischen Welt gerichtet.
12. Deutschland hat auch deshalb die größte Verantwortung, weil es lange Zeit der geistige Mittelpunkt sozialistischer Gedankengänge war. Von Deutschland muß auch die Neuordnung ihren Ausgang nehmen.
13. Diese ist nationalistisch. Alle hochwertigen Völker müssen nationalistisch sein. Diese neue Lehre ist innerhalb des einzelnen Volkes urbäuerlich, urgermanistisch, friedliebend und doch waffenfroh.
14. Sie verzichtet nicht auf Organisation. Die Organisation ist die Grundlage, geht aber vom Politischen, nicht vom Wirtschaftlichen aus.
15. Wirtschaft ist des Menschen und des Volkes wegen da und nicht umgekehrt. Daher sind Volk und Staat, Kirche und Familie souverän, nicht aber die Wirtschaft. Jeder wirkliche Sozialist ist heute antisozial.
16. Der Freihandel nützt heute niemand mehr. Deutschland braucht eine unabhängige Währung.
17. Außerhalb der selbständigen nationalen Wirtschaft gibt es keine sichere Ordnung. Die Weltmärkte sind keine Sammelwesen, sondern nur die Summe der nationalen Märkte. Der innere Markt muß wirksam geschützt werden.
18. Nicht nur die Tribute und Kriegsschulden müssen verschwinden, sondern auch die aus den Tributen entstandenen unerfüllbaren privaten Verpflichtungen, besonders die privaten 20-Milliarden-Schulden Deutschlands. Hierüber muß nur dem Ausland folgender Akkord angeboten werden:
   1. Aufrechterhaltung des Nennbetrages des Kapitals;
   2. Herabsetzung der Zinsen auf 2%;
   3. Unkündbarkeit des Kapitals und
   4. Jahrestilgung von etwa 3%.
19. Ein solcher Akkord ist nur durchführbar, wenn er analog auch auf die festgefrorenen inländischen Kredite angewandt wird.

Wie Dr. Hugenberg weiter ausführte, braucht niemand vor dem neuen Wirtschaftsreich Angst zu haben. Nur vor dem Chaos, das aus Massenwahn und Unklarheit entsteht, habe man sich zu fürchten. — Zu den Vorgängen im Reich erklärte Dr. Hugenberg, daß es doch etwas Großes sei, daß die Mächte, die bisher Deutschland regierten, ohne Kampf gestürzt werden konnten. Gerüchte, daß nach den Wahlen die Nationalsozialisten im Reiche, in Hessen und anderen Ländern eine Koalition mit dem Zentrum eingehen wollten, hätten ihn sehr erschreckt. Wenn es soweit kommen sollte, dann wäre die nationalsozialistische Partei erledigt. Künftig müsse ohne Zentrum regiert werden.

Die Vernehmungen in Altona abgeschlossen — 71 Haftbefehle

Im Ermittlungsverfahren wegen der blutigen Vorfälle in Altona sind die Vernehmungen der 92 vorgeführten Personen abgeschlossen. Gegen 71 Beteiligte wurde richterlicher Haftbefehl erlassen. Die übrigen 21 Personen wurden wegen mangelnden Tatverdachts freigelassen. Die neueren Feststellungen, insbesondere die Ortsbesichtigung durch Vertreter des Gerichts und der Staatsanwaltschaft, lassen es als fast sicher erscheinen, daß es sich um planmäßige Angriffe gehandelt hat. Die Staatsanwaltschaft wird in Kürze Antrag auf gerichtliche Voruntersuchung stellen. Wo dafür die Voraussetzungen nicht gegeben sind, wird das Schnellgerichtsverfahren eingreifen. Bereits am Donnerstag wird sich ein Steinsetzer Schultz aus Hamburg wegen Landfriedensbruches vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Die Interparlamentarische Union

trat in Genf zu einer Sitzung außerhalb des Völkerbundsgebäudes zusammen. Der Konflikt zwischen der französischen und italienischen Gruppe konnte noch nicht geregelt werden. Der Präsident der Union, Carton de Wiart, gab eine Darstellung der Vorfälle auf Grund des Stenogramms und erteilte dem französischen Delegierten Renaudel einen Ordnungsruf. Renaudel erklärte jedoch, daß er den Ordnungsruf als unrechtmäßig ansehe. Die italienische Gruppe war der Sitzung fern geblieben.

Irlands Kampf

De Valera über den Außenhandel

Im Verlaufe einer Kammerdebatte in Dublin über die Zollvorlage erklärte de Valera:

Es würde sich vielleicht empfehlen, mit fremden Staaten Verträge abzuschließen, wonach diese uns eine bestimmte Menge landwirtschaftlicher Erzeugnisse abnehmen. Als Gegenleistung würden wir diese Länder dann beim Einkauf derjenigen Waren, die der irische Freistaat am nötigsten braucht, bevorzugen. Wir werden indessen nicht überstürzt handeln.

Die Ausnahmezölle vom Generalgouverneur sanktioniert

Aus Dublin, 23. Juli, wird berichtet: Der Generalgouverneur hat dem Gesetz über die Ausnahmetarife gegen England die verfassungsmäßig erforderliche formale Zustimmung erteilt.

Letzte Drahtnachrichten

Nach der Länderkonferenz

Das Contibüro verbreitet am 24. Juli folgende Ausführungen:

Der Eindruck, der in Berliner politischen Kreisen nach der Rückkehr aus Stuttgart besteht, ist der eines unverkennbaren größeren Fortschritts zu weiterer Beruhigung und Entspannung der innerpolitischen Lage. Die Ländervertreter haben ihre Bedenken offenbar nicht so sehr gegen die Tatsache eines Reichskommissars an sich gerichtet, sondern vor allem gegen die Absetzung aller preußischen Minister.

Der Kanzler und der Reichsinnenminister dürften aber den Ländervertretern überzeugend dargelegt haben, daß nach der Art, wie die Mitglieder der früheren preußischen Regierung auf die ersten Maßnahmen des Reiches reagierten, ein anderer Weg gar nicht möglich war. Auch die übrigen Aufklärungen, die die Vertreter der Reichsregierung denen der Länder gegeben haben, dürften ganz zweifellos die Wirkung haben, daß die durch die preußischen Ereignisse ausgelöste Spannung zwischen Reich und Ländern schon am Ende derselben Woche, in der sich diese Vorgänge abspielten, einer ruhigeren und verständigungsbereiten Beurteilung der Lage von allen Seiten gewichen ist.

Am Montagnachmittag wird der Kanzler nun auch dem Ueberwachungsausschuß des Reichstages Antwort stehen. Es ist anzunehmen, daß die formulierten Fragen, die der Staatssekretär der Reichskanzlei in seinem Auftrag erbeten hat, inzwischen eingetroffen sind, so daß auch die Sitzung in diesem Ausschuß verhältnismäßig schnell abgewickelt werden kann. Wesentliche praktische Ergebnisse oder Entscheidungen sind natürlich von ihr nicht zu erwarten.

Am Dienstag wird das Reichskabinett seine Beratungen über die wirtschaftlichen Fragen, namentlich über das Problem der Arbeitsbeschaffung, wieder aufnehmen.

Es ist ja bereits bekannt geworden, daß sich die Fertigstellung des Programms durch die preußischen Dinge so verzögert hat, daß seine Veröffentlichung vor den Wahlen kaum noch möglich sein dürfte. Das Reichskabinett will aber auch in dieser letzten Woche vor dem Wahltermin alle verfügbare Zeit ausnützen, um sobald wie möglich auch auf diesem Gebiet zu praktischen Ergebnissen zu gelangen.

Die Tagung der Kriegsopferverbände

Aus Bremen, 24. Juli, wird berichtet: Auf der hiesigen gemeinsamen Tagung des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und -hinterbliebener sowie des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, die eine Verschmelzung der beiden Kriegsopferorganisationen herbeiführen will, fand in Anwesenheit von etwa 1500 Delegierten, Ehrengästen und Gästen eine eindrucksvolle Totengedenkfeier statt. Der Vorsitzende des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Lehmann, hielt eine Gedächtnisrede. Er wies auf die große Zahl von Familien der Hinterbliebenen hin und betonte immer wieder, daß das deutsche Volk nicht nur den Kriegsopfern gegenüber eine Ehrenschuld anzuerkennen, sondern auch abzutragen habe. Die Kriegsopferorganisationen gelobten auch auf dieser wichtigen Tagung wieder als Dank an die Kameraden, ihre Arbeit, Hilfe und Unterstützung den Hinterbliebenen zu widmen.

Nach der Feier wurden auf dem Ehrenfriedhof von Walle zwei Kränze niedergelegt.

Dann erfolgte die Eröffnung der eigentlichen Tagung, wobei der 2. Vorsitzende des Zentralverbandes, Butterbrodt, die Teilnehmer begrüßte. Dann folgten die Begrüßungsansprachen der Vertreter der verschiedenen Behörden, sowie der geladenen Ehrengäste. Im Namen des Senats begrüßte Dr. Spreine die Teilnehmer und wies auf die Notwendigkeit des Bestehens der Kriegsopferorganisationen in der heutigen Zeit hin.

Das Sängerbundesfest

1937 ist Leipzig Feststadt

Der Sonntag brachte

das Hauptkonzert,

das unter Leitung von Professor Gustav Wohlgemuth und Hofrat Professor Viktor Keldorfer (Wien) stattfand. Nach dem ersten Gesangchor wies Geheimrat Dr. Hammerschmidt auf den überwältigenden Erfolg hin, den das Fest als solches und die Einzelaufführungen gehabt hätten.

Mit einem gewissen Bangen schauten Hunderttausende von Augen nach dem Himmel, ob der durch die Klippen der Notverordnung glücklich hindurchgerettete

Festzug

seinen programmäßigen Verlauf nehmen konnte. Nachdem einige Regenwolken verscheucht waren, strahlte die helle Sonne auf den malerischen Fahnenwald des Zuges, der in fünfstündigem Marsch durch die festlich geschmückten Straßen zog und die Aufgabe hatte, das Bekenntnis des deutschen Sängers zum deutschen Liede darzustellen. Um 16 Uhr machte der Zug für zwei Minuten Halt. Die Musikkapellen intonierten „Ich hatt' einen Kameraden" und unter dem Geläute aller Glocken der Kirchen wurde auf diese Weise der Gefallenen gedacht.

Der Deutsche Sängerbund beschloß, das nächste Sängerbundesfest im Jahre 1937 in Leipzig abzuhalten.

Bestialischer Mord und Selbstmord

In Köln hat der Dentist Joseph Seidenberg, in seiner Wohnung seine Braut, die 18 Jahre alte Katharina Zahla aus noch unbekannten Gründen erhängt. Vor dem Erhängen hat er allem Anschein nach sein Opfer mit einem Gummiknüppel bewußtlos geschlagen und nachdem der Tod bereits eingetreten war, der Leiche noch etwa sechs Stiche mit einem feststehenden Dolch in den Hals beigebracht. Nach der Tat hat sich Seidenberg mit einem Revolver erschossen.

Kleine polit. Nachrichten

Zeitungsverbot

Der Militärbefehlshaber für Berlin und die Provinz Brandenburg hat das Erscheinen der „Berliner Volkszeitung" wegen eines Artikels „Herren und Lakaien" in der Nummer vom 24. Juli auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

Polnische Eisenbahndirektion nach Thorn verlegt

Aus Warschau wird berichtet: Das Kabinett hat die Verlegung der Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn beschlossen.

Chinesische Postsperre gegen die Mandschurei

Reuter meldet aus Schanghai: China hat die Postsperre gegen den neuen Mandschureistaat verhängt.

Keine Einstellung des Verfahrens gegen Max Sklarek

Aus Berlin wird berichtet: Der Antrag des Rechtsanwalts Dr. Julius Meyer 1, das von dem eigentlichen Sklarek-Prozeß wegen Krankheit des Angeklagten abgetrennte Verfahren gegen Max Sklarek nunmehr wegen dauernder Verhandlungsunfähigkeit des Angeschuldigten einzustellen, ist durch Beschluß der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts 1 abgelehnt worden. Infolgedessen ist es theoretisch möglich, daß eines Tages, wenn die Aerzte Max Sklarek für verhandlungsfähig halten, ein neuer Sklarek-Prozeß kommt, in dem dann Leo und Willi Sklarek, die auf den Bruder alle Schuld geschoben hatten, als Zeugen würden auftreten müssen.

Bekanntmachung

Die Wahl zum Reichstag findet am **Sonntag, dem 31. Juli 1932, von 8 bis 17 Uhr,** statt. Die Wahlzeit im 11. Stimmbezirk Krankenanstalten) dauert im Stadtkrankenhaus von 9 bis 9,45 Uhr, im Marienhospital von 10 bis 10,45 Uhr und im Landespflege- u. Krankenhaus von 11—12 Uhr.

Nach Schluß der Abstimmungszeit dürfen nur noch die Stimmberechtigten zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren.

Die Abstimmung und die Ermittelung des Abstimmungsergebnisses ist öffentlich.

Es sind 11 Wahlbezirke gebildet.

1. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Blauer Saal (Eingang am Seel).

Abstimmungsvorsteher: Schneidermeister Heinr. Rinke, Puppenstraße 4.

Stellvertreter: Kaufmann Otto Klöne, Rathausstraße 15.

Altenagasse, Burghofsgasse, Burghofsstraße, Elendsgasse, Am Friedhof, Grandweg, Höggengäßchen, Höggenstraße, Hospitalgasse, Kohlbrink, Kungelmarkt, Katzengasse, Leckgadumstraße, Mariengasse, Markt, Marktstraße, Niedergasse, Paradeplatz, Petrikirchhof, Petristraße, Postgasse, Puppenstraße, Rathausstraße, Rosenstraße, Roßkampgasse, Salzbrink, Salzgasse, Sandwelle, Am Seel, Steingraben, Sugestraße, Ulicksgasse, Wildemannsgasse.

2. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Alte Stiftsschule.

Abstimmungsvorsteher: Betriebsleit. Herm. Luck, Waisenhausstraße 7.

Stellvertreter: Eisenb.-Betr.-Ass. Wilh. Trockel, Bürder-Walburger-Wallstraße 3.

Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Brüderstr., Brüder-Walburger-Wallstraße, Endlofer Weg, Grenzweg, Grund, Hammer Landstraße, Hammer Weg, Hansastraße, Katroper Weg, Mariengartengasse, Rombofsgasse, Schendeler Straße, Sterngasse, Stöttergasse, Waisenhausstraße, Am Walzwerk, Wilhelmstraße.

3. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Neue Stiftsschule.

Abstimmungsvorsteher: Schreinermeister Josef Kreis, Stiefernbergstraße 13.

Stellvertreter: Landwirt Heinrich Münstermann Am Hinderking 30.

Arnesündergasse, Enger Weg, Im Engpaß, Friedrichstraße, Am Hinderking, Kutmecker Weg, Magazingasse, Oestinghauser Landstraße, Oestinghauser Straße, Probsteigasse, Ritterstraße, Auf der Schanze, Schültingerweg, Schültingerstr., Schwarzer Weg, Stiefernberg, Stiefernbergstraße, Stiftsstraße, Talweg, Hinter dem Walburger Friedhof, Walburgerstraße, Vor dem Walburgertor, Wehringser Weg, Werkstraße, Weslarner Weg.

4. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Filzenstraße).

Abstimmungsvorsteher: Dentist Paul Ley jr., Wiesenstraße 2.

Stellvertreter: Lehrer Erich Schneider, Düsterpoth 18.

Ballhorngasse, Bersworthgasse, Blindengasse, Damm, Düsterpoth, Filzenstraße, Georgsgasse, Herrengasse, Am Hohnekirchhof, Kerngasse, Am Loerbach, Kleine Osthofe, Paulengäßchen, Pöppelgasse, Schwarzeborngasse, Severinstraße, Siechenstraße, Am großen Teich, Teichsmühlengasse, Walburger-Osthofen-Wallstraße, Widumgasse, Am Wiesenkirchhof, Wiesenstraße, Wippgasse.

5. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Oberlyzeum.

Abstimmungsvorsteher: Stukkateurmeister Fritz Gosmann, Hoherweg 70.

Stellvertreter: Sparkassenbuchhalter Heinr. Bahrenbrink, Hoher Weg 12.

Dietrichstraße, Glasergasse, Am Güterbahnhof, Helle, Kleine Helle, Hepper Weg, Hermannstr., Hoher Weg, Köppengräfte, Kolkstraße, Osthofenstraße, Vor dem Osthofentor, Ostweg, Predigergasse, Sassendorfer Weg, Sigefridstraße, Im Stadtpark.

6. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Thomäschule).

Abstimmungsvorsteher: Kreis-Komm.-Rentmstr. i. R. Florenz Lammert, Immermannstraße 7.

Stellvertreter: Uhrmachermeister August Haselhorst, Thomästraße 51.

Bischofstraße, Briloner Straße, Hecken-Weg, Hauptlinderweg, Immermannstraße, Im Klingelpoth, Klosterstraße, Auf der Kluse, Am Kützelbach, Kurze Straße, Lütgengrandweg, Opmünder Weg, Ostenhellweg, Osthofen-Thomä-Wallstr., Paderborner Landstraße, Im Schäferkamp, Seminarweg, Thomä-Schägergasse, Thomä-Grandw.-Wallstraße, Thomästraße.

7. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Gymnasium).

Abstimmungsvorsteher: Kreissekretär Jos. Kordes, Ulmenstraße 1.

Stellvertreter: Buchhalter Eduard Gröne, Müllingser Weg 38.

Ahornstraße, Akazienstraße, Blumenstr., Brunostraße, Elfer Weg, Gartenstraße, Lindenstraße, Müllingser Weg, Niederbergheimer Straße, Rüthener Straße, Ulmenstraße, Windmühlenweg.

8. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Plettenberg).

Abstimmungsvorsteher: Versteigerer Heinrich Hellpake, Pollhofstraße 10.

Stellvertreter, Werkmeister Martin Huth, Ulricherstraße 68.

Arnsberger Straße, Bachsteingasse, Bleichergasse, Auf der Borg, Drostengasse, Grandweg-Ulricher-Wallstraße, Grüne Hecke, Haarhofsgasse, Hiddingser Weg, Auf der Höhe, Kaiser-Friedrich-Platz, Kattenhof, Kletterpothsgasse, Lange Gasse, Paulistraße, Pollhofstraße, Schlingelgasse, Ulrich-Jakobi-Wallstr., Ulricherstraße, Vor dem Ulrichertor, Waldstraße, Windmühle.

9. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Gewerbl. Berufsschule (Alte Patrotischule 2).

Abstimmungsvorsteher: Kontrollinspektor Karl Dallmann, Pagenstraße 13.

Stellvertreter: Stadtsekretär Willy Conrad, Herenfridstraße 54.

Albertusstraße, Ampener Weg, Conradstraße, Dasselstraße, Deiringser Weg, Alter Hellweg, Herenfridgäßchen, Herenfridstraße, Heuweg, Isenacker, Jakobistraße, Vor dem Jakobitor, Kesselstraße, Kölner Ring, Zum Lutfenhof, Märkische Straße, Meiningser Weg, Pagenstraße, Paradieser Holzweg, Werler Landstraße, Westenhellweg.

10. Stimmbezirk.

Abstimmungsraum: Turnhalle (Neue Patrokischule), Eingang Lavanengasse.

Abstimmungsvorsteher: Architekt Josef Ferber, Freiligrathstraße 34.

Stellvertreter: Prokurist Richard Peperkorn, Freiligrathstraße 7.

Aldegreverstraße, Ardeyweg, Brügge Ring, Daelengasse, Feldmühlenweg, Freiligrathstraße, Grüner Weg, Hagengasse, Halsteichweg, Hattroper Weg, Jakobi-Nötten-Wallstraße, Johannstraße, Kapellengasse, Kubachsgasse, Lavanengasse, Nötten-Brüder-Wallstraße, Nöttenstraße, Vor dem Nöttentor, Delmüllerweg, Paradieser Weg, Quadtgasse, Schlangenweg, Schonekindstraße, Schwenecker weg, Am Soestbach.

11. Stimmbezirk.
Krankenanstalten.

Abstimmungsraum:
Stadtkrankenhaus (Zimmer 6).
Marienhospital — Veranda (Neubau).
Landespflege- u. Krankenhaus (Besuchszimmer).

Abstimmungsvorsteher: Landwirt Heinr. Schuerhoff, Brüderstraße 36a.

Stellvertreter: Stadtsekretär Heinrich Rosenbaum, Ostenhellweg 17.

*

Es sind nur zugelassen Personen, die in der Stimmliste eingetragen oder im Besitze eines Stimmscheines sind. Die Stimmberechtigten des 11. Stimmbezirks können nur auf Stimmschein wählen.

Zur Stimmabgabe dürfen nur die amtlich hergestellten, im Abstimmungsraum ausgegebenen Stimmzettel und Umschläge benutzt werden. Die Stimmzettel enthalten alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge, die Partei und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Vorschlages.

Beim Betreten des Abstimmungsraumes erhält der Stimmberechtigte den amtlich. Stimmzettel nebst Umschlag. Mit diesen beiden Stücken begibt er sich in die Wahlzelle. Dort kennzeichnet er auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder durch Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er seine Stimme geben will und legt alsdann den zusammengefaltenen Stimmzettel in den Umschlag. Darauf tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und übergibt dem Abstimmungsvorsteher den Umschlag. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Anträge auf Ausstellung eines Stimmscheines sind bis zum 29. 7. 1932 einschl. im Einwohnermeldeamt zu stellen.

Es wird gebeten, die noch im Besitz befindlichen Wahlbenachrichtigungen zur Wahl mitzubringen.

Soest, den 22. Juli 1932.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Biersteuer in der Stadt Soest vom 2. Juni 1927, veröffentlicht in Nr. 164 des Soester Kreisblattes und des Soester Anzeigers vom 16. Juli 1927, hat folgenden Nachtrag erhalten:

III. Nachtrag
zu der Ordnung betr. die Erhebung einer Biersteuer in der Stadt Soest.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. 7. 1930 (RGBl. I S. 311), der Verordnung zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden vom 24. 8. 1931 (RGBl. I S. 453), der preußischen Durchführungsverordnung vom 12. 9. 1931 (G. S. S. 179) 4. Teil Kapitel 1 § 1 und der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Preußischen Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 in der jetzigen Fassung wird folgender Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung einer Biersteuer in der Stadt Soest vom 2. 6. 1927 erlassen:

Artikel I.

§ 5 der Biersteuerordnung vom 2. 6. 1927 erhält folgende Fassung:

§ 5.

1. Steuerpflichtig ist:
   a) im Falle des § 3a der Hersteller,
   b) im Falle des § 3b der Einführer.
2. Als Einführer gilt, sofern die Einführung mit der Bahn geschieht, der auf der Sendung oder in den Begleitpapieren als Empfänger Bezeichnete. Falls dieser nicht zu ermitteln ist, gilt derjenige als Einführer, der die Sendung tatsächlich in Empfang nimmt.
3. Wenn die Einführung auf anderem Wege geschieht, so gilt als Einführer der auswärtige Lieferant.
4. Wird das Bier von hiesigen Ortsansässigen mit eigenen Transportmitteln von auswärts hereingeholt, so gelten diese als Einführer.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt ab 1. Juli 1932 in Kraft.

Soest, den 6. Juni 1932.

Der Magistrat.
Kleim. Südhoff.
Genehmigt.
Arnsberg, den 12. Juli 1932.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses Abt. I:
(L. S.) In Vertretung: gez. Remy.
B. A. I. C. III. 128/32
1

Veröffentlicht.
Soest, den 21. Juli 1932.

Der Magistrat.

Ausflugsfahrt
per Omnibus

nach: Möhnetalsperre — Hirschberg—Bilsteinhöhle—Stimmstamm — Meschede — Freienohl — Arnsberg am **Mittwoch, den 27. Juli. Abfahrt 13,15 Uhr** ab Verkehrsamt. Fahrpreis: 3,00 Rm.

Anmeldungen beim Verkehrsamt oder
Hans Freisfeld,
Auto-Verkehr.

Glauben Sie wirklich,

daß Sie sich heute keine gute Monatsschrift mehr halten können

?

Bitte lassen Sie sich gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pf. (auch Auslandsmarken) von dem Verlag Georg Westermann in Braunschweig völlig kostenlos und unverbindlich eine Probenummer seiner Westermanns Monatshefte kommen. - Sie werden dann Weiteres hören.

8

Heute nacht entschlief sanft im 84. Lebensjahre mein guter Vater, unser lieber Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Karl Hagen.

Im Namen der Angehörigen:
Emmy Seidenzahl, geb. Hagen
Richard Seidenzahl, Studienrat,
und 2 Enkelkinder.

Soest, Essen-Hutrop (Steelerstr. 195), Köslin, den 23. Juli 1932.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Juli 1932, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Am Güterbahnhof 1, auf dem Thomäfriedhof statt.

Die Trauerfeier ist 1/4 Stunde vorher.

Turn- u. Spielverein Bad Sassendorf.

Mittwoch, den 27. Juli, abends 8,45 Uhr, in der Wirtschaft Bilke, Bad Sassendorf, öffentlicher

Schenke-Verding

zu dem am **Sonntag, den 14. August ds. Js.** stattfindenden Stiftungsfest, verbunden mit Tambourkorps-Wettstreit.

Interessenten ladet ein:

Der Vorstand.

Verein Heimatpflege.

Mittwoch, den 27. 7., 13 30 Uhr

Omnibusfahrt in die Lippeniederung.

Fahrpreis 1 RM.

Num. Plätze erh. beim Städt. Verkehrsamt.

1 möbliertes
Zimmer
zum 1. August zu vermieten.
Jakobistr. 13.

Ordentliches
Mädchen
für 3/4 Tage gesucht.
Zu erfr. in der Gesch. unter Nr. 3996.

1 Dreizimmer-Wohnung
evtl. mit Stall und Garten zu vermieten.
Frau Behrends,
Werler Landstr. 80.



JEDERZEIT UNVERBINDLICH IN BETRIEB ZU BESICHTIGEN IM VEW-VORFÜHRUNGSRAUM
ARNSBERG / KÖNIGSTR. 9

Allwetter-Creme
Bräunt u. schützt
Bewährt im Kampf gegen Sonnenbrand
4711

Ein Klavierkauf
will überlegt sein. Wenden Sie sich beim Kauf eines Instrumentes auch an uns, wir haben ständig gründlich überholte Klaviere am Lager. Es
ist Vertrauenssache
von wem Sie Reparaturen und Stimmungen ausführen lassen. Wir gewährleisten Ihnen sorgfältige u. preiswerte Bedienung durch Fachleute. Mit kostenloser und unverbindlicher Beratung stehen wir gern zur Verfügung.

Provinzialblindenanstalt Soest, Ruf 563.

